

3. Auflage

Nr. 1382/83



DM 6,00 /15

Österreich öS 48,-
Schweiz sfr 6,-
Italien Lire 7000
Frankreich FF 23,-
Niederlande hfl 7,50
Spanien Ptas 550

Perry Rhodan

**Das
Sieges-
zeugnis**

**Todeskommando
Paghall**

Nr. 1383

Todeskommando Paghall

von H. G. Ewers

Der Termin steht verbindlich fest: Am 30. November 447 Neuer Galaktischer Zeitrechnung soll der Transfer des dritten Viertels der Galaxis Hangay aus Tarkan, dem sterbenden Universum, in „unser“ angestammtes Universum erfolgen.

Die Risiken eines solchen gigantischen Materietransfers sind dabei nach wie vor völlig unbekannt. Es ist aber damit zu

rechnen, daß es nicht ohne Komplikationen abgeht, wenn so viele Sonnenmassen in direkter kosmischer Nähe der heimatlichen Milchstraße materialisieren ...

Damit bleiben für Atlan und seine Begleiter, die unter Beachtung aller nur erdenklichen Sicherheitsvorkehrungen zum Standort der Materiewippe vorstoßen, nur noch wenige Tage, die Pläne der Hauri und ihrer Verbündeten zu durchkreuzen. Die Materiewippe muß unschädlich gemacht werden, um größeres Unheil zu vermeiden.

Atlan und eine Gruppe von Begleitern versuchen das Unglaubliche. Das dann ablaufende Unternehmen entwickelt sich zu einem echten Risikoeinsatz.

Die Galaktiker stoßen zum 22. Planeten des Ushallu-Systems vor. Sie sind das TODESKOMMANDO PAGHAL ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan und Iruna **von Bass-Teth** - Der Arkonide und die Akonin m der Todesfalle der Hanumaya.

Afu-Metem - Der Fürst des Feuers spricht mit Atlan.

Scutar donk Paltrun - Oberkommandierender des Ushallu-Systems.

Posy Poos - Der Swoon zeigt sich als Held.

Ratber Tostan, Fellmer Lloyd und **Ras Tschubai** - Mitglieder des Einsaßkommandos auf Paghai.

Die wahre Evolution vollzieht sich nicht von Generation zu Generation, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Aus Weisheiten der Inkarnationen im Washkashon

1.

Er war nach *Ginachai* gekommen und hatte das Für und Wider des Tuns derer vom *Reigen der Quichist* mit der unbestechlichen Logik seines Extrem-Gehirns und auch dessen unterstützendem Intern-komplex abgewägt.

Und er hatte es für negativ befunden, obwohl die Motivation dazu, das Zentrum einer Galaxis in ein Hyper-Black-Hole zu verwandeln, ganz der Überzeugung entsprungen war, damit den Zielen des Hexameron zu dienen. Als er zu diesem Schluß gekommen war, hatte er Shiwan, den Vordenker vom *Reigen der Quichist*, zu sich auf die VANNA-GRAL zitiert und ihm erklärt, daß er ihn dazu verpflichtet, das Hyper-Black-Hole zum Stillstand zu bringen.

Shiwan hatte sich zuerst uneinsichtig gezeigt und zahlreiche Argumente vorgebracht, die die Schaffung und Ausbreitung des Hyper-Black-Holes als im Sinn des Hexameron darstellen sollten.

Er hatte darauf verzichtet, Shiwan hart anzufassen und gewaltsam dazu zu zwingen, ihm bedingungslos zu gehorchen, denn Shiwan und seine Genossen vom *Reigen der Quichist* hatten in dem Glauben gehandelt, die Bestrebungen des Hexameron zu unterstützen. Doch er hatte es auch nicht nötig, Shiwan zu etwas zu zwingen. Dank seiner kaum vorstellbar dichtgepackten Großhirnwindungen, seines absolut logischen Denkvermögens und seines qualitativ äußerst hochwertigen Verständnisses kosmisch-physikalischer Zusammenhänge war seine Argumentation schärfer als ein Schwert.

Deshalb vermochte er Shiwan mit nahezu spielerischer Leichtigkeit davon zu überzeugen, daß der Ablauf der Letzten Sechs Tage auf keinen Fall durch exzessive Aktionen getreuer Hexameron-Diener überstürzt werden durfte. Schon gar nicht, indem das Zentrum einer Galaxis mittels Super-High-Tech-Mitteln in ein sich überlichtschnell ausbreitendes Black Hole verwandelt wurde, wie es Shiwan in *Ginachai* eingeleitet hatte. Das hätte die Entwicklung zum Ende Tarkans unregelmäßig gemacht.

Die Kontraktion des sterbenden Universums mußte kontinuierlich erfolgen, um die Herrlichkeit der späteren Neuentstehung nicht zu pervertieren. Deshalb durfte es im gesamten Universum bis zu seinem Ende nur die eine Form der Wechselwirkung geben, eine einzige, allumfassende Meisterkraft.

Alle Störungen dieser Art der Harmonie waren zu eliminieren.

Das Schicksal einzelner Individuen, einzelner Völker oder der intelligenten Populationen einer Galaxis war dabei völlig unerheblich.

Das sah auch Shiwan ein.

Und er beobachtete von seiner VANNAGRAL aus, wie das Hyper-Black-Hole von *Ginachai* seine Kraft verlor und dann gänzlich erlosch. Die physikalischen Verhältnisse innerhalb von *Ginachai* normalisierten sich darauf in weniger als hunderttausend Jahren wieder.

Die intelligenten Populationen allerdings starben aus.

Aber das spielte keine Rolle für ihn, ganz davon abgesehen, daß sie andernfalls auch nicht viel länger zu leben gehabt hätten.

Wichtig war einzig und allein, daß der Ablauf der Letzten Sechs Tage nicht sprunghaft, sondern kontinuierlich erfolgte - mit exakt derjenigen zusätzlichen künstlichen Beschleunigung, die der Herr Heptamer für unumgänglich hielt.

Und er dachte nie anders als in den Bahnen des Herrn Heptamer, auch wenn dieser Name nur das Pseudonym für eine Wesenheit war, die alles andere als ein Herr im Sinn der Linguistik war.

Ebensowenig, wie er ein Herr war, obwohl er oft in der Gestalt eines Wesens auftrat, das von zahllosen Angehörigen zahlloser Völker als „Herr“ definiert wurde.

Das entlockte ihm jedoch nicht einmal ein müdes Lächeln.

Denn Afu-Metem war kein Wesen mit Limbischem System und Globus pallidus, weil er sich nicht im Lauf einer Evolution aus einer niederen Lebensform entwickelt hatte.

Er war eine Inkarnation, ohne genau zu wissen, wovon, mit überragender Intelligenz ausgestattet, aber gänzlich ohne jedes Gefühl...

2.

Sein Name war Scutar donk Paltrun.

Er war Hyperphysiker und zusätzlich in Strategie und Taktik ausgebildet. Das und seine außergewöhnliche Begabung, mit den Hanumaya umzugehen und sie zum Gehorsam zu motivieren, war der Grund dafür, daß er zum Oberkommandierenden, des Ushallu-Systems avanciert war.

Und daß Afu-Metem ihn heute zu sich auf die VANNAGRAL bestellt hatte, um ihn zu seinem Sonderbeauftragten für den 22. Ushallu-Planeten Paghai und dessen 3. Mond Jezetu zu ernennen.

Aufmerksam und innerlich bebend, blickte Scutar den Fürsten des Feuers an, über den die widersprüchlichsten Gerüchte kursierten. Die meisten Hauri, die mit ihm - meistens über Hyperfunk - zu tun gehabt hatten, beschrieben ihn als hominide Erscheinung mit haarlosem, kugelförmigem Schädel und tief in den Höhlen liegenden schwarzen Augen, mit eher

schimmernden Wangen, aber ohne

Nase und Mund.

Anderen Hauri war er angeblich als „Feuerauge“ erschienen, ohne daß sie exakt hätten definieren können, was sie damit meinten.

Jetzt, da Scutar donk Paltrun dem Mächtigen Auge in Auge gegenüberstand, während jenseits der Bordwände der VANNAGRAL das Nachod as Qoor unsichtbar in unerklärlicher Dunkelheit drohte, erschien Afu-Metem ihm als Hominider, der durchaus entfernt mit dem Volk der Hauri verwandt sein konnte und dennoch eine solche Eiseskälte ausstrahlte, daß Scutar inbrünstig hoffte, die Inkarnation möge sich nie als Verwandter seines Volkes erweisen.

Afu-Metem trug eine schwarze, nichtreflektierende Kombination, die irgendwie in Scutars Unterbewußtsein den Eindruck von etwas Lebendigem hervorrief. Die Kombination lag eng an. Warfen, Gürtel oder ein Gravopak waren nicht zu sehen.

Das Gesicht war lang und schmal, die Stirn hoch, aber nicht überzüchtet wirkend. Die Haut war rot-gelb gefleckt, das Haar blauschwarz, metallisch glänzend, enganliegend und dabei Nacken und Ohren freilassend.

Das, was Scutar aber am stärksten beeindruckte, waren die Augen Afu-Metems. Sie waren goldfarbene, halbtransparente Kugeln, die sich niemals bewegten, hinter deren Oberflächen jedoch Tausende von lebendig wirkenden Feuerfunken zu tanzen schienen.

Afu-Metem machte eine herrische Handbewegung, die den Hauri dazu

veranlaßte, nicht länger über die Erscheinungsform des Fürsten des Feuers nachzudenken, sondern sich nur noch auf dessen Worte zu konzentrieren.

„Du bist also absolut sicher, daß die Kartanin und der Psychosänger namens Salaam Siin auf Zerenghaa neutralisiert sind, Scutar?“ fragte er und schien dabei kleine Blitze aus seinen Augen auf den Hauri zu schleudern.

„Ich bin sicher, denn sie wurden laut Mitteilung des Robotschiffs, das ihr Schiff nach Zerenghaa schleppte, vom Wächter des Siegeszeugnisses empfangen und der Obhut von Kampfroßbibern unterstellt“, antwortete Scutar.

„Dann ist die Lage dort und auch auf Jezetu bereinigt“, stellte Afu-Metem fest. „Aber wie ist es mit Paghai?“

„Paghai ist unangetastet“, erklärte der Hauri im Brustton der Überzeugung.

Die rot-gelb gefleckte Gesichtshaut Afu-Metems leuchtete plötzlich und erinnerte dabei an lodernde Flammen. Für Scutar war es ein psychischer Schock, denn in seinem Bewußtsein verschmolzen die Detailsindrücke von Afu-Metem zu einer das ganze Universum umschließenden Flammensäule.

Nannte man darum Afu-Metem den Fürsten des Feuers?

Scutar donk Paltrun sank auf die Knie und umfaßte mit beiden Händen das auf dem Brustteil seiner Kombination prangende Symbol der Letzten Sechs Tage, das beim Aufleuchten von Afu-Metems Gesicht schmerzhaft zu pulsieren begonnen hatte.

„Urteile niemals vorschnell oder oberflächlich, Scutar!“ warnte die gleichmäßig gebliebene, sonore Stimme Afu-Metems. „Nur, weil deine Beobachter keine Landung Unbefugter auf Paghai feststellen konnten, muß der Weiße Planet nicht unangetastet geblieben sein. Du weißt genau wie ich, daß Feinde in der Nähe sind. Der beste Beweis dafür war der Hilferuf eines Getreuen aus einem der Raumforts im Orbit um Zapurush III.

Inzwischen waren unsere Aufklärer im Zapurush-System und haben vor allem den dritten Planeten des pulsationsveränderlichen untersucht. Sie fanden Beweise dafür, daß Feinde dort landeten und Verwüstungen anrichteten. Sie ermittelten durch intensive Nachforschungen außerdem, daß nicht alle auf dem Planeten stationierten Schiffe vom Feind zerstört wurden. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat er drei oder vier eurer

Schiffe erbeutet.

In diesem Zusammenhang erinnere ich dich an den verdächtigen Anfang eines eurer Schiffe an Paghai. Als es von der Raumkontrolle Paghai zur Identifizierung aufgefordert wurde, strahlte es zwar Symbolgruppen ab, die es als Hauri-Schiff auswiesen. Trotz eindringlicher Zusatzaufforderung aber gab es weder den Tageskode, noch fügte es die Gesamtidentifizierung hinzu - und als es von einigen eurer Schiffe gestellt werden sollte, flüchtete es. Was hat dir das verraten, Scutar?"

„Daß es sich um ein vom Feind erbeutetes eigenes Schiff handelte, mit dem er Paghai anflieg“, antwortete der Hauri. „Sein Bluff bleibt jedoch erfolglos. Er hätte sowieso nie eine Chance gehabt, auf Paghai zu landen und selbst wenn, dann ...“ Scutar schwieg bedeutungsvoll.

„Bist du sicher?“ fragte Afu-Metem eindringlich, ohne das geringste Gefühl zu verraten. „Ist auf die Hanumaya absolut Verlaß?"

„Ich habe sie entsprechend motiviert, Herr“, erwiderte Scutar nicht ohne Stolz. „Sollte tatsächlich ein Unbefugter auf Paghai landen, wäre er rettungslos verloren, denn die Hanumaya könnten dann ihrem natürlichen Trieb nicht mehr widerstehen, ihn immer stärker zu umgarnen, bis er im Endgültigen Vergessen verdrängt.“

„Ja, das ist in sich logisch“, ließ sich Afu-Metem nach kurzem Nachdenken wieder vernehmen. „Du hast dir große Verdienste um den perfekten Ablauf der Letzten Sechs Tage erworben, indem du die Hanumaya auf unsere Seite brachtest, Scutar. Ich werde mir eine Belohnung für dich ausdenken. Doch jetzt gehe wieder auf dein Schiff und fliege zurück ins System der Doppelsonne Ushallu und nach Paghai und sei so wachsam wie nie zuvor!“

„Obwohl die Hanumaya wachen, Herr?“ fragte Scutar verwundert.

„Es gibt kein Mittel, gegen das kein Gegenmittel gefunden werden könnte“, beschied ihn Afu-Metem. „Und Paghai als Sitz der eminent wichtigen Materiewippe ist für uns zu wertvoll, als daß wir uns blindlings auf etwas verlassen dürfen, nur weil es bisher immer perfekt funktioniert hat.“

3.

Der Baum war keineswegs ungewöhnlich. Iruna von Bass-Teth hatte auf zahlreichen Fremdwelten ähnliche Bäume gesehen, was ganz natürlich war, da die Evolution unter annähernd gleichen Umweltbedingungen fast immer den Weg des geringsten Widerstands ging - und das bedeutete logischerweise, daß ähnliche Bedingungen ähnliche Lebensformen hervorbrachten.

Nur die Blüten dieses Baumes waren so ganz anders als alle Blüten, die die Akonin jemals kennengelernt hatte. Sie hatten die Form von Antennenschüsseln, die aber von unterschiedlicher Größe waren und in unterschiedlichen Farben schimmerten. Ihre beiden größten Gemeinsamkeiten waren, daß sie sich immerzu nach allen Richtungen drehten und dabei ihre Blütenblätter und Stempel die absonderlichsten Formen annehmen ließen.

Doch auch das hätte Iruna nicht gestört, wäre da nicht das unheimliche Phänomen hinzugekommen, daß sich die Umgebung, in der Atlan und sie sich befanden, immer wieder abrupt veränderte, ohne daß eine Ursache zu erkennen gewesen wäre.

Einzig und allein die Bäume schienen der stabile Faktor von Paghai zu sein.

Die Watanga-Bäume, wie Iruna sie gleich nach der Ankunft auf dem Weißen Planeten impulsiv genannt hatte -in Erinnerung an die Wolkenbäume des Planeten Watanga, die deshalb Wolkenbäume hießen, weil das Regenwasser, das sie aufnahmen, in ihnen so

schnell zirkulierte und so schnell wieder als Wasserdampf an die Atmosphäre Watangas abgegeben wurde, daß sie sozusagen eine „Waschküchenatmosphäre“ ausschwitzen.

Wie die Bäume auf Paghai.

Iruna erinnerte sich noch lebhaft daran, daß sie den Vergleich mit Watanga sofort nach ihrem und Atlans Absetzen auf Paghai durch den Teleporter Ras Tschubai angestellt hatte. Sie hatten die Druckhelme ihrer Raumanzüge nicht öffnen können, da sie sonst in den vom total verhangenen Himmel herabrauschenden Wasserfällen erstickt wären.

Paghai war nicht gerade eine Extremwelt, jedenfalls nicht für Iruna und Atlan, die ausreichend Erfahrungen mit wirklichen Extremwelten - wie beispielsweise Oxtorne und Ertrus - gesammelt hatten, aber sie war auch kein Planet, auf dem Akonen, Arkoniden oder Terraner Kolonisten angesiedelt hätten.

Ganz davon abgesehen, daß Paghai nur winzige Vorkommen von schweren Elementen aufwies, wie sie für den kostengünstigen Aufbau einer High-Tech-Industrie unabdingbar gewesen wären. Das machte sich auch dadurch bemerkbar, daß der Weiße Planet trotz eines Äquatordurchmessers von 45.000 Kilometern nur eine Schwerkraft von 1,25 g besaß, eine Folge seiner geringen Dichte.

Die Treibhausatmosphäre mit ihrer extremen Luftfeuchtigkeit und ihrer zwischen 20 und 80 Grad Celsius schwankenden Temperatur wäre für Iruna und Atlan jedoch kein Grund gewesen, der sie an der Durchführung ihrer Mission gehindert hätte:

Die Anlagen der Materiewippe auf Paghai zu erkunden und für die Installation von Sprengladungen vorzubereiten, die die Wippe in dem Augenblick vernichten sollten, in dem sie hochgeschaltet wurde, um zu bewirken, daß die Galaxis M33 beim Transfer des dritten Tarkan-Hangay-Viertels an seiner Statt aus dem Standarduniversum nach Tarkan versetzt wurde.

Gegen alle Umweltbedingungen waren Iruna und Atlan bestens gerüstet. Sie trugen ihre Spezial-Überlebensanzüge (Atlan seinen TSUNAMI-Spezial-SERUN und die Akonin ihren Tiefenland-Spezial-SERUN), hatten neben den Überlebenssystemen ihrer Anzüge einen Expeditions-Iglu, verschiedene Vorräte und etwa ein Dutzend neuartige Minileibwächter dabei, winzige Robotkonstruktionen, die autark operieren und über ihre Herrn notfalls Tarn- und/oder Schutzfelder ausbreiten konnten.

Innerhalb der ersten paar Stunden nach ihrem Absetzen auf Paghai am 11. November 447 NGZ war auch alles gutgegangen. Iruna und Atlan hatten nach dem Abklingen der Wolkenbrüche den nur tellergroßen Funkkontakt-Roboter NOAH auf den Weg zum Gipfel eines 17 Kilometer hohen Berggipfels gebracht, den sie auf den Namen Ararat getauft hatten - dort war NOAH auch angekommen und hatte es ihnen mit einem Kurzimpuls bestätigt.

Wenig später aber war Iruna und Atlan die Lust zu solchen Scherzen, wie es die Benennungen Ararat und NOAH waren, vergangen, denn sie hatten nicht nur die Verbindung zu NOAH verloren, sondern auch zu ihren Minileibwächtern.

Was im Grunde genommen nicht mehr ausschlaggebend war, denn sie wußten inzwischen auch nicht mehr, ob sie sich überhaupt noch auf Paghai befanden, ganz zu schweigen davon, daß sie hätten sagen können, in welche Richtung sie gehen oder fliegen mußten, um die Anlagen der Materiewippe zu erreichen und ihre Mission zu erfüllen.

Paghai schien ihnen gegenüber feindlich eingestellt zu sein - und als sie während einer Regenspauze und während der milden Temperatur von achtzehn Grad Celsius ihre Druckhelme geöffnet hatten, mußten irgendwelche Giftstoffe in ihre Körper geraten sein.

Jedenfalls lagen sie seitdem fiebernd und entkräftet in einer kleinen Höhle am Fuß eines Steilhangs und dämmerten dem Tod entgegen.

Obwohl das eigentlich hätte unmöglich sein müssen, denn Atlans Zellaktivator machte den Arkoniden gegen alle Bakterien, Viren und Gifte immun, was eine Erkrankung zwar nicht ausschloß, ihren Verlauf aber extrem verkürzte und verharmloste. Und Iruna von Bass-Teth wußte, daß sie durch die metabolischen Veränderungen infolge der Manipulationen von Agenten der Genetischen Allianz die relative Unsterblichkeit, eine extreme Selbstheilungskraft und ein kaum vorstellbares Regenerationsvermögen besaß.

Das alles schien auf Paghai nicht zu helfen - beziehungsweise auf der Alptraumwelt, auf die sie transferiert worden zu sein schienen.

Geistige Verwirrung stellte sich ein, Halluzinationen ließen Vergangenes plastisch lebendig werden und versüßten manchmal die Aussicht auf den Tod als den Eingang in ein unvergängliches Reich, in dem die Bewußtseine aller Individuen mit dem Kosmischen Bewußtsein zu vollendeter Harmonie verschmolzen.

Während einer dieser Halluzinationen fühlte sich Irunas Bewußtsein in die Zeit zurückversetzt, in der sie mit Atlan, Chatman und Fighter auf der Suche nach Tovari Lokoshan und seinem Großen Erbgott Lullog gewesen war und im erloschenen Krater eines Vulkans auf Zapurush-III seine Spur wiedergefunden hatte.

Damals hatte sie im Zerotraum gesehen, welche Gefahren in der Tiefe des Kraters auf Atlan lauerten, und hatte dem Arkoniden im Zerotraum geraten, umzukehren.

Erst jetzt, während einer Halluzination, wurde ihr das so richtig bewußt. Vorher hatte sie es nur geahnt, aber gehofft, es sich nur eingebildet zu haben, denn der Zerotraum war niemals eine in der uralten Erbmasse derer von Bass-Teth schlummernde Fähigkeit gewesen, sondern eine Fähigkeit von Kazzenkatts Schwester, der Sarlengort, die doch nur noch ein Schatten hinter Irunas Geist sein sollte.

Auch jetzt, während sie und Atlan dem Tode entgegenfieberten, scheute sie davor zurück, den Zerotraum als eine Fähigkeit anzuerkennen, die zu ihr gehörte und die von ihr bewußt angewandt und gesteuert werden konnte.

Erst, als die Halluzination verebbte

und die Akonin neben sich ihren Geliebten mit offenem Druckhelm, fieberheißem Gesicht und röchelndem Atem in Agonie dahindämmern sah, siegte die Angst um ihn über ihre Scheu vor den Zeroträumen.

Ganz abgesehen davon, daß alle Vorurteile und Bedenken gegenstandslos geworden waren, da sie sich ebenfalls dem Tod näher fühlte als dem Leben.

Deshalb faßte sie einen verzweifelten Entschluß, dann lehnte sie sich mit geschlossenen Augen zurück, sammelte ihre fast versiegten Kräfte und konzentrierte sie in einem Aufbäumen ihrer ganzen Willenskraft auf die Anwendung der ungeliebten Fähigkeit.

Der Fähigkeit des Zeroträumens ...

Also träumte sie ...

Und während sie träumte, war sie körperlos, ätherisch und ungebunden. Materie war kein Hindernis mehr für sie. Sie huschte zwischen den Watanga-Bäumen hindurch, ignorierte das Starren der Schüsselblüten, die sich beständig in ihre Richtung wandten, ebenso wie den außerhalb der Höhle unbarmherzig herniederprasselnden Regen, der eine Katze innerhalb weniger Sekunden ersäuft hätte.

Der Begriff „Katze“ ließ Iruna stocken. Aber nicht lange, denn trotz ihres „entrückten“ Zustands war ihr Geist klar und von kristallener Logik und verriet ihr, daß es nichts mit dem Geschlecht derer von Bass-Teth zu tun hatte, wenn ihnen in ferner Vergangenheit die Abstammung von einer

Katzenkönigin angedichtet worden war.

Das war fern von Akon und seinem Einflußbereich gewesen - auf einem damals unbedeutenden Planeten und in einer unterentwickelten Kultur, die nur deshalb zu einer gewissen Bedeutung aufgestiegen war, weil ihre Priester aus uralten Überlieferungen über den Besuch von Fremden aus dem All einen Mythos gemacht und hochstilisiert hatten, der ihrem Volk jenes Selbstbewußtsein gab, das es ihm ermöglichte, sich über die ringsum herrschende Primitivität des fleischlichen und geistigen Lebens zu erheben.

Ungefähr so, wie die Zeroträumerin sich jetzt erhoben hatte und die Umwelt aus einer „höheren Warte“ sah.

Und erkannte, daß sie und Atlan bisher von Erscheinungen genarrt worden waren, die sie ohne Zerotraum niemals hätte durchschauen können.

Die Watanga-Bäume blieben überall, wohin sich Iruna auch träumte. Aber ansonsten schwanden die kilometertiefen Abgründe, die feuerspeienden Vulkane, die Giftgeysire, Hochenergiegewitter und Hyperdimstörfelder dahin, als hätten sie nicht existiert.

Die Zeroträumerin spürte jedoch mit dem sicheren Instinkt des Schattens hinter ihrem Geist, daß das eine Täuschung war.

Alle diese gefährlichen Phänomene hatten ebenso real existiert wie die Erreger der tödlichen Infektion, die Atlan und sie überwältigt hatte.

Aber das, was sie ausgelöst und erhalten hatte, schien nicht mehr zu

wirken, so daß die Erscheinungen hinter den normalen Umweltbedingungen Paghals zurückwichen und mehr und mehr verblaßten.

Den einmal angerichteten Schaden vermochte jedoch nichts rückgängig zu machen, wie Iruna klar wurde, als sie im Zerotraum zu Atlan zurückkehrte und ihn unverändert im Zustand zunehmender Dysregulation der lebenswichtigen Körperfunktionen, mit röchelndem Atem und schwindendem Puls vorfand.

Genau wie ihren träumenden Körper auch.

Iruna wurde zornig. Es spielte keine Rolle, daß ihr Körper keiner Gefühlsaufwallung mehr fähig war. Im Zerotraum strotzte sie vor Energie, und ihre Emotionen waren so intensiv wie sonst nie, da sie ihnen keine Zügel anzulegen brauchte.

Sie schloß aus allen bisher bekannten Fakten, daß die gefährlichen und verhängnisvollen Phänomene auf Paghals keine instinktiven Reaktionen einer mehr vegetativen Lebensform waren, sondern bewußt ausgelöste und gesteuerte Maßnahmen, um sie und Atlan zu vernichten.

Sie intensivierte ihren Zerotraum und wehte als immaterielle „Substanz“ durch alle körperlichen Erscheinungsformen Paghals hindurch, auf die sie traf.

Sie „durchleuchtete“ auch zahllose Tiere, Pflanzen, Gewässer, Gesteinsformationen und stieß dabei rein zufällig auf die Anlagen der Materiewippe und die in besonderen Schutzräumen innerhalb dieser Anlage stationierten bäurischen Raumsoldaten mit ihrem Kriegsgerät.

Die Materiewippe und die Hauri beschäftigten sie aber nicht lange, denn sie erkannte daran, daß sich die Hauri in Bunkern aufhielten, die mit normalen Energieschirmen und Antipsifeldern abgesichert waren, daß diese Wesen die gefährlichen Phänomene Paghals ebenfalls fürchteten. Sie konnten sie demnach nicht selbst hervorgerufen haben.

Doch sie erkannte noch etwas anderes.

Die Konzentration der Watanga-Bäume nahm rapide zu, je näher die Anlagen der Materiewippe waren.

Iruna von Bass-Teth ließ ihren Geist durch die Watanga-Bäume wandern, entdeckte dabei jedoch nichts Außergewöhnliches, schon gar nicht so etwas wie ein Bewußtsein oder Intelligenz.

Bis ihr nach längerer Zeit auffiel, daß sie zwar die Stämme, Aste, Zweige und Blätter der Watangas „durchleuchtet“ hatte, nicht aber deren Blüten.

Und das widersprach ganz und gar der methodischen Vorgehensweise, die ihr während der Ausbildung zur Spitzenagentin des Akonischen Energiekommandos und der darauffolgenden Praxis in Fleisch und Blut übergegangen war.

Sie prüfte sich und schöpfte den Verdacht, daß irgend etwas sie mit subtilen psionischen Mitteln immer wieder davon abgehalten hatte, die Blüten der Watangas zu „durchleuchten“.

Folglich hatten die Watanga-Blüten etwas zu verbergen.

Waren sie der Feind?

Iruna träumte sich in sie hinein, um

ihre Natur zu ergründen. Das hieß, sie wollte es, aber es gelang ihr nicht. Eine Art mentaler Barriere versperrte ihr sogar im Zerotraum den Weg, so daß sie nicht bis an die Watanga-Blüten herankam.

Kazzenkatt, hilf mir! dachte sie verzweifelt.

Im selben Augenblick erschrak sie über diesen heftig mentalen Aufschrei, denn sie fürchtete, der Schatten von Kazzenkatts Schwester sei doch mehr als nur ein Schatten hinter ihrem Geist.

Bis ihr bewußt wurde, daß nicht dieser wesenlose Schatten, sondern sie selbst den mentalen Schrei ausgestoßen hatte.

Natürlich war ihr klar, daß das eine reine Instinktreaktion gewesen war, gegen ihren Willen ausgelöst durch die Angst um Atlan - und ebenso natürlich wußte sie, daß Kazzenkatt ihr nicht helfen konnte. Das ehemalige Lenkelement des Chaotarchen war längst vom Element der Finsternis verschlungen worden.

Das Element der Finsternis ...

Es entstammte der Zeit, da das Universum jung und wild und zügellos war, der Zeit vor dem Schöpfungsprogramm, das dem Universum mit Hilfe des Moralischen Kodes Richtung und Ziel der Evolution aufoktroiert hatte.

In dieser Zeit hatte es weder geordnete Strukturen noch Tod und Leben, Ordnung und Chaos gegeben, sondern nur die gesetzlose kosmische Wildnis.

Der Moralische Kode hatte diese Wildnis ausgelöscht und durch eine kosmische Kulturlandschaft ersetzt, doch als der Kode Äonen später beschädigt wurde und die Wildnis sich wieder ausbreitete, wurde aus den widerstreitenden Kräften die Finsternis erneut geboren.

Seitdem ist die Finsternis ein Jäger, der rastlos die kosmischen Ebenen durchstreift und nur darauf wartet, daß die hochentwickelten Geschöpfe der Evolution sich eine Blöße geben. Dann setzt er seinen Kernschuß an, und das Universum versinkt in ewiger Finsternis und Grabesstille ...

Mit einem gellenden Schrei erwachte Iruna von Bass-Teth wieder in ihrem sterbenden Körper. Der Zero-Traum war zu Ende.

Sie war in kaltem Schweiß gebadet, und ihr Puls jagte, während sie mit schnell dahinschwindenden Kräften versuchte, um Atem zu ringen.

Trotz der kreatürlichen Todesfurcht, die ihre Sinne zu vernebeln drohte, brachte sie es jedoch fertig, darüber nachzudenken, woher ihre Informationen über das Element der Finsternis stammten und warum sie sich ausgerechnet jetzt in ihr Bewußtsein gespielt hatten.

Die erste Frage vermochte sie nicht eindeutig zu beantworten, denn es gab zwei Möglichkeiten.

Entweder waren es die Agenten der Genetischen Allianz, die diese Informationen bei ihren Manipulationen in ihre Gene versenkt hatten - oder sie hatten sich während der Verschmelzung mit Kazzenkatts Schwester auf sie übertragen. So oder so mußten sie nicht der Realität entsprechen, denn vielleicht hatten die Agenten der Genetischen Allianz Gründe dafür gehabt, ihr falsche Informationen einzuflößen - und Kazzenkatts Schwester konnte ihre entsprechenden Informationen bestenfalls aus dritter Hand haben, was erst recht keine Garantie für ihren Wahrheitsgehalt war.

Die zweite Frage ließ sich leichter beantworten. Ihr Unterbewußtsein hatte in schier aussichtsloser Lage verzweifelt Hilfe bei dem Schatten hinter ihrem Geist gesucht - und, als es erkannte, daß dieser Weg ein Irrweg war, die Erkenntnis in symbolhafter Form ins Bewußtsein hineingespiegelt.

Fast war Iruna über diese Erkenntnis erleichtert, bewies sie ihr doch, daß sie tatsächlich ganz überwiegend identisch mit der originalen Iruna von Bass-Teth war und daß Atlan sich keinesfalls in ein Monstrum mit einem Rest von Kazzenkatts Schwester verliebt hatte.

Die Erleichterung hielt aber nicht lange an, denn die Erkenntnis verriet Iruna auch, daß sie nicht mehr lange zu leben hatte und daß sie gemeinsam mit Altan sterben mußte, falls es ihr nicht gelang, ein anderes Erbe ihrer Vergangenheit zu mobilisieren.

Diesmal ein Erbe, das nichts mit fremden Elementen zu tun hatte, sondern mit dem Ursprung des Geschlechts derer von Bass-Teth. Dieser Ursprung war bis in die Zeit vor mehr als 200.000 Jahren belegt, in der verbrecherische Genetiker der Takerer aus den Urmenschen Lemurs (des Planeten, der heute Terra hieß) und entführten Ganjasen die neue Rasse der Lemurer heranzüchteten.

Von den Ganjasen hatte sich die kodierte Erbinformation über die Fähigkeit der Pedotransferierung über die Jahrhunderttausende latent erhalten und war hin und wieder entartet zum Ausbruch gekommen - als Fähigkeit der Teleportation beispielsweise -, aber erst bei Iruna hatte es den Durchbruch zur vollausgebauten Fähigkeit der Pedotransferierung gegeben.

Sie mußte sie jetzt einsetzen, um eine größere Anzahl von Watanga-Blüten übernehmen und beeinflussen zu

können.

Wäre Iruna im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gewesen, hätte sie das nicht einmal zu Ende gedacht, denn ein Pedo-Opfer konnte nur dann eingepellt werden, wenn es eine individuelle sechsdimensionale Energiekonstante besaß, die nur bei hochentwickelten Lebewesen anzutreffen war.

Vielleicht traf das auf die Watanga-Blüten zu, obwohl das unwahrscheinlich erschien. Aber auch, wenn es zutraf, mußte eine Akonin als Pedotransferin scheitern, weil die Watangas als Art evolutionsmäßig abgrundtief von ihrer eigenen Art entfernt waren.

Nur ihr komatös verwirrter Geist ließ Iruna hoffen, den Versuch zu einem positiven Ende zu führen, und gab ihr dadurch den Auftrieb, der notwendig war, um noch einmal alle ihre Willenskraft zu mobilisieren.

Es brachte ihr fast den Tod.

Aber als es gelang, schöpfte sie neue Kraft aus dem Bewußtsein ihrer Pedo-Opfer - und sie sah in ihrem Bewußtsein, was sie tun mußte, um diese Wesen ihrer Fähigkeit des Wandlungsraums zu berauben.

Diese Wesen, die sich als Hanumaya verstanden ...

4.

Situ, hilf!

Der mentale Schrei hallte vieltausendstimmig durch den lichten Dschungel von Paghai und brachte die Zweige und Blätter der Watanga-Bäume zum Zittern.

Situ, hilf!

Doch Situ schwieg.

Die Hanumaya erstarrten in ihren Bewegungen, um ihre psionischen Kräfte total auf die Abwehr des feindlichen Geistes zu konzentrieren, der über sie hergefallen war und sie ihrer Identität zu berauben versuchte.

Es war ein starker Geist, obwohl er in einem Körper wohnte, der im Sterben lag - wie der Körper des zweiten Feindes auch, der den Kampf schon seit langem verloren hatte.

Vielleicht, weil er nur eine einzige Identität besaß.

Der andere Feind aber, der weiblicher Natur war, schöpfte seine unglaubliche Kraft aus mehreren Identitäten.

Iruna von Bass-Teth war die dominierende, aber fast ebenso stark war die Identität Bansheeroom, die aus der Erinnerung der Entstehungszeit des Genetischen Kodes von Iruna entsprungen war. Zeitweilig hatten sich noch andere Identitäten bemerkbar gemacht, so die des Träumers Kazzenkatt, des Jägers der Finsternis und einer Verlorenen aus dem Volk der Sarlengort.

Die Hanumaya hatten sich voller Furcht geduckt und ihre Materieverwandlungen rückgängig gemacht, denn sie, die im Avataru-Traum die Materie nach ihren Traumvorstellungen fast beliebig umzuformen vermochten, fürchteten nichts mehr als andere Träumer.

Der träumende feindliche Geist war durch die Rückverwandlung der Materie verwirrt worden. Er hatte eine andere Methode wählen müssen, um die Ursache dieser Verwandlungen zu ergründen. Doch sie war erfolglos gewesen, genau wie die danach angewandten Methoden. Der Feind war jedesmal an den mentalen Sperren der Hanumaya gescheitert.

Schon hatte sie triumphiert und sich auf neue Verwandlungsträume vorbereitet, als der Feind plötzlich alle seine Versuche aufgab und statt dessen eine völlig andere Methode anwandte.

Er peilte mit psionischen Kräften die individuelle sechsdimensionale Energiekonstante an, die bei allen geistig hochentwickelten Lebewesen vorhanden war und manchmal fälschlich als Seele bezeichnet wurde, obwohl es dimensional viel niederwertiger war.

Die Hanumaya zogen ihre ÜBSEF-Konstanten impulsiv zusammen und vereinigten sie zu der einen einzigen, von der sie sich in grauer Vorzeit auf Drängen Situs abgesplittert hatten, um individuell ihren Formträumen nachhängen zu können.

Im selben Augenblick begriffen sie, daß sie damit einen irreparablen Fehler begangen hatten.

Der feindliche Geist, der sich nur recht mühsam auf die zahllosen Splitter der sechsdimensionalen Energiekonstante zu konzentrieren vermochte, brauchte sich plötzlich nur noch auf eine einzige ÜBSEF-Konstante zu konzentrieren - und er zögerte nicht, mit seiner gesammelten Kraft zuzupacken und die Sammelpersönlichkeit der Hanumaya, das Hanuma, zu überlagern und immer mehr zurückzudrängen.

Situ, hilf!

Situ war so mächtig, daß es dem Hanuma gar nicht in den Sinn kam, es könne ihm gegen den feindlichen Geist nicht schnell und wirksam helfen. Schließlich hatte Situ in der Vergangenheit mehrfach durch phantastische Proben seine Treue bewiesen.

Doch kein mentales Echo verriet, daß Situ den Hilferuf überhaupt vernommen hatte. Er schien hier nicht mehr zu sein, und wenn er nicht bald erschien, war alles verloren, denn der fremde Geist bedrängte die Sammelpersönlichkeit immer stärker, und es konnte nicht mehr viel länger dauern, bis er sie total überlagert

hatte.

Dann würde es so sein, als sei Hanuma sein eigener Körper - und er würde mit ihm tun und lassen können, was er wollte. Paghai, der Weiße Planet Ganeshus, würde den Mitkämpfern Situs keinen Schutz mehr bieten können und das Wunderwerk auf Paghai, das gewaltige Materieverschiebungen im Kosmos bewirken sollte, würde nutzloser sein als ein Haufen toter Steine.

Situ, *hilf!*

Aber auch diesmal kam kein mentales Echo von Situ. Vielleicht weilte er noch immer beim Nachod as Qoor (was immer das sein mochte), zu dem er vor einiger Zeit als Scutar aufgebrochen war. Dann mußte das Nachod as Qoor sehr weit von Paghai entfernt sein, sonst hätte der mentale Hilferuf des Hanuma ihn selbst dort erreichen müssen.

Ein letztes Aufbäumen verzögerte den totalen Zugriff des feindlichen Geistes um wenige Augenblicke, dann brach der Widerstand Hanumas endgültig zusammen.

Vorher aber gelang es ihm noch, in einem Kurztraum die Materie auf Paghai so zu verformen, daß sie von nun an ohne sein weiteres Zutun alles erbarmungslos bekämpfen würde, was nicht auf dieser Welt geboren war.

Nur die Formen würden sich nie mehr ändern können ...

Altans Augen weiteten sich kaum merklich, als sich in der Mauer des Raubkatzen-Freigeheges im Galaktischen Zoo von Terrania ein stählernes Schott öffnete.

Er hatte schon Videobilder und Plastiken von Säbelzähntigern gesehen, aber die drei Tiere, die von einem Wärter auf den ovalen Platz unterhalb der Zuschauergalerie geführt wurden, übertrafen seine kühnsten Erwartungen.

Die Säbelzähntiger reichten dem nicht gerade kleinen Wärter bis an die Schultern, und die starken Muskeln dehnten und streckten sich bei jeder ihrer geschmeidigen Bewegungen unter dem goldgelben Fell. Die Pranken hatten die Durchmesser von Suppentellern, die Köpfe die Größe von Ochenschädeln und die langen Dolchzähne blinkten elfenbeinfarben, wenn eine der Riesenkatten ihr Maul aufriß.

Bewundernd beugte sich Atlan

über die Brüstung der Galerie, um die Säbelzähntiger noch besser beobachten zu können.

„Herrlich!“ sagte er. „Ich wollte, ich wäre früher geboren worden und hätte die Erde schon während des Pleistozäns besuchen können.“

„Ist es nicht gefährlich für den Wärter, mitten zwischen den Raubtieren zu stehen?“ fragte jemand.

Atlan erkannte den Frager als Franklin Kendall, den Initiator der Gründung des *Intergalactic Peace Corps* und Ersten Diplomaten des IPC. Er hatte sich mit seiner Frage an Reginald Bull gewandt.

Bully winkte ab.

„Diese Tiere sind von ihrem Betreuer mit der Flasche aufgezogen worden“, antwortete er. „Sie sind außerdem noch jung. Es besteht keine Gefahr, Franklin.“

Die drei Säbelzähntiger schwenkten wie auf Kommando herum und blickten aus ihren gelben, funkelnden Augen zu einer Stelle der Galerie, die Atlan gegenüberlag.

Der Wärter zog an der dreifachen Kette und rief einen Befehl.

Wahrscheinlich sollten die Tiere sich zu Atlan umdrehen. Aber sie gehorchten nicht. Ihre langen Schweife peitschten den Sand, und plötzlich stießen sie ein markerschütterndes Gebrüll aus.

„Da stimmt etwas nicht“, sagte Atlan argwöhnisch.

Er sah Kendall zu der Stelle der Galerie blicken, die offenbar die Aufmerksamkeit der Raubkatzen gefesselt hatte. Einige Personen waren ängstlich zurückgewichen, deshalb fielen ihm und nun auch Atlan die vier Männer direkt an der Brüstung besonders auf. Sie waren nach der neuesten Mode in enge weiße Röhrenhosen und weit fallende bunte Umhänge gekleidet. Was sie von den anderen Besuchern sofort abhob, war ihre verblüffende gegenseitige Ähnlichkeit. Sie glichen sich in Größe, Körperform, Gesichtsschnitt und Haartracht wie eineiige Vierlinge.

Und sie starrten genau zu Atlan herüber, ohne sich um die brüllenden Säbelzähntiger zu kümmern.

Ihr Verhalten und ihr Aussehen mahnten Atlan zur Vorsicht; sein Extrasinn sprach an.

Gerade wollte er Reginald Bull auf die Gestalten hinweisen, da sah er, wie ihre Hände blitzschnell unter die Umhänge fuhren.

Franklin Kendall mußte noch früher Verdacht geschöpft haben. Er handelte bereits, als Atlan noch wie gebannt auf die Fremden starrte. Mit gellendem Schrei sprang er vor und stieß Atlan und Bully auseinander. Ein grellweißer Blitz zuckte an seinem Kopf vorbei und versengte ihm die Haut.

Dann überstürzten sich die Ereignisse.

Franklin Kendall brach zusammen, die Säbelzähntiger brüllten in höchster Erregung, Energieschüsse fauchten und knatterten, menschliche und tierische Leiber wirbelten durcheinander.

Atlan hielt seinen heißgeschossenen Impulsstrahler in der Hand, als alles vorbei war und die Männer seiner

Leibwache sowie Agenten der Sol-Ab über die Galerie wimmelten, auf der die böse zugerichteten Körper von drei Attentätern und zwei Säbelzähntigern lagen.

„Ohne Iruna von Bass-Teth lebst du jetzt nicht mehr“, sagte Kendalls Stimme.

Altan stutzte, dann versuchte er, die Benommenheit durch heftiges Kopfschütteln loszuwerden, denn was er soeben gehört hatte, konnte unmöglich mit den damaligen Ereignissen zusammenhängen.

„Was hat Iruna im Jahr der Zombies zu tun?“ fragte der Arkonide verwirrt.

Als er keine Antwort erhielt, kämpfte er gegen die watteartigen Schleier an, die seine Sinne umnebelten und ihn daran hinderten, die Realität zu sehen und zu hören.

Denn daß das Attentat auf ihn im Galaktischen Zoo der fernen Vergangenheit angehörte und er sich zeitlich weit davon entfernt auf einem fremden Planeten befand, das hatte er inzwischen begriffen.

Es waren nur die Schatten der Vergangenheit, die ihn eingeholt hatten.

Vielleicht, um ihm zu helfen, mit den Schwierigkeiten der Gegenwart fertig zu werden.

Um deinen Überlebenswillen zu mobilisieren! wisperte etwas in seinem Bewußtsein, das er als „Stimme“ seines Logiksektors erkannte. *Du bist nämlich so gut wie tot.*

Bin ich verwundet? überlegte Atlan und versuchte die Augen zu öffnen. *Gegen alles andere werde ich ja durch meinen Zellaktivator geschützt.*

Gift! gab der Extrasinn zurück.

Das ist *unmöglich!* lehnte sich Atlan auf und rollte sich herum. *Mein Zellaktivator schützt mich gegen alle Arten von Gift. Folglich kann Gift mich nicht töten.*

Diesmal erwiderte der Logiksektor nichts.

Plötzlich stach es schmerzhaft durch Atlans Hirn.

Ihm fiel wieder ein, daß er vor kurzem noch die Stimme von Iruna gehört hatte.

Nein, nicht Irunas Stimme, sondern die Stimme Franklin Kendalls. Und das konnte nicht sein, denn nur Iruna lebte noch. Franklin Kendall aber war längst tot. Er mußte längst tot sein.

Flüssiges Metall schien durch Atlans Adern zu schäumen, als die Dämme seiner Erinnerungen brachen und er plötzlich wieder wußte, daß er sich zusammen mit seiner Geliebten auf dem Planeten Paghai im System der Doppelsonne Ushallu befand und daß sie sich durch Ras Tschubai hatten hinunterteleportieren lassen, um die Anlagen der Marteriewippe zu erkunden, zu vermessen und alles für ihre Zerstörung vorzubereiten, soweit sie dazu allein und mit ihrer kleinen Ausrüstung in der Lage waren.

Mit einemmal konnte er die Augen wieder öffnen.

Stöhnend versuchte er sich aufzusetzen. Es gelang ihm nicht. Er war zu schwach dazu. Hart fiel er zurück. Kalter Schweiß brach ihm aus. Er preßte die Lippen zusammen, kämpfte mit aller Willenskraft gegen die Schwäche an und wiederholte seinen Versuch, sich aufzusetzen.

Iruna war in Gefahr!

Mit übermenschlicher Anstrengung gelang ihm das schier Unmögliche. Zwar schwankte er noch einige Zeit wie ein Rohr im Wind, aber er saß und er konnte aus dieser Perspektive mehr sehen, als wäre er flach liegende geblieben.

Es war allerdings nicht richtig hell, so daß die Umgebung sich nur durch Umrisse und verschiedene Abstufungen von Grautönen darbot. Immerhin stellte der Arkonide fest, daß er in einer kleinen Höhle saß und daß von der zirka fünf Meter entfernten Öffnung trübes Tageslicht hereindrang.

Es beleuchtete zwei auf dem Boden liegende sackförmige Gepäckstücke und weiter im Hintergrund der Höhle etwas, das im ersten Moment ebenfalls ein Gepäcksack zu sein schien.

Bis Atlan die schwach reflektierenden Gegenstände erkannte: Schnallen und Ösen, Mikrofonspange und das dunkel funkelnde Auge eines Handscheinwerfers auf der Brustplatte eines SERUNS.

Das erinnerte Atlan daran, daß er ebenfalls einen SERUN (einen TSS) mit allen notwendigen Ausrüstungsteilen trug.

„Licht an!“ flüsterte er mit trockenen, ausgedörrten Lippen, die sogleich (wieder?) aufplatzten und warmes Blut über sein Kinn rinnen ließen.

Aber das Licht seines vor der Brust befestigten Handscheinwerfers ging an - und am Ende des Lichtkegels riß er aus der Dämmerung ein edel geformtes, absolut symmetrisches (akonisches) Gesicht mit samtbrauner, schwach golden schimmernder Haut, kupferrotem Haar und nachtschwarzen Augen, die ihn aus starren Pupillen gleich den Augen einer Toten ansahen.

„Iruna?“ schrie er erschrocken.

Das hieß, er wollte schreien, brachte aber nur ein Krächzen zuwege, das ihm die Luftwege zu zerreißen schien und noch mehr Blut aus seinen Lippen sprudeln ließ.

Doch das Krächzen schien genügt zu haben.

Die scheinbar toten Augen Irunas belebten sich allmählich wieder. Dennoch dauerte es noch eine Weile, bis das Leuchten des Erkennens in ihre Augen trat.

„Atlan!“ flüsterten ihre Lippen und auch auf ihnen platzten alte Risse auf und ließen Blut über das Kinn

tropfen.

Der Arkonide lachte vor unendlicher Erleichterung. Es klang allerdings eher wie das Lachen eines lebenden Toten. Dann versuchte er aufzustehen - und kippte auf die Seite.

„Warte, Atlan, Geliebter!“ flüsterte die Akonin. „Du warst schlimmer dran als ich. Das Gift ...“

„Gift hätte mir nichts anhaben dürfen“, protestierte Atlan matt, während er sich mit Irunas Hilfe wieder geradesetzte. „Mein Zellaktivator ...“

„Dein Zellaktivator ist ein Wunderwerk der Technik, die für uns noch unerreichbar ist“, sagte Iruna. „Aber er ist kein Zauberstab. Er kann die Wirkung eines Giftes neutralisieren, auch die Wirkung eines Giftcocktails, aber nicht die von Giften, deren molekulare Zusammensetzung sich unablässig verändert, wie es mit den Giften geschehen ist, die uns auf Paghaj überfielen.“

„Und?“ echote Atlan. „Dich auch? Aber du lebst ...“

„Meine Selbstheilungskraft und mein Regenerationsvermögen kommen aus mir selbst, nicht von einem fremden Gerät“, entgegnete die Akonin geduldig. „Deshalb wurde ich besser damit fertig. Allerdings lag auch ich schon im Sterben. Ich hatte aber noch die Kraft, um im Zerotraum unseren Feind zu erkennen - dadurch konnte ich ihn durch Pedotransferierung übernehmen.“

Atlan schloß für einen Moment die Augen und versuchte sich vorzustellen, welche übermenschliche Anstrengung es Iruna gekostet haben mußte, den Feind zu erkennen, während sie im Sterben lag, und ihn dann auch noch durch Pedotransferierung zu übernehmen.

Als er die Augen wieder öffnete, musterte er die Geliebte prüfend.

Sie war „voll da“, also hatte ihr Bewußtseinsinhalt den Feind inzwischen wieder verlassen. Bei ihr ließ sich ja, anders als bei Cappins, ihre Aktivität als Pedotransfererin nicht dadurch erkennen, daß ihr Körper zerfloß. Ihr Körper blieb völlig stabil und war lediglich „geistesabwesend“, so, als ob sie schlief.

„Du hast den Feind wieder verlassen?“ erkundigte er sich stockend. „Kann er uns dann wieder gefährlich werden?“

„Ich denke, nein“, antwortete Iruna von Bass-Teth. „Das Hanuma verlor alle Kraft, nachdem es eine letzte Verformung der Materie auf Paghaj geträumt hatte. Es war, als schrumpfe sein Geist zu einem unbedeutenden Relikt zusammen, das nicht mehr Intelligenz besitzt als ein terranischer Regenwurm. Totaler Zusammenbruch, würde ich konstatieren. Paghaj wird sich, zumindest an der

Oberfläche, noch einmal verändert haben, aber zum letztenmal. Das ist auch der Grund, warum wir nicht gestorben sind. Die molekulare Zusammensetzung des Giftes ist auf dem letzten Stand stehengeblieben, so daß es damit sowohl für deinen Aktivator als auch für meine Selbstheilungskraft keine tödliche Bedrohung mehr darstellen kann.“

Atlan atmete auf.

Er fühlte sich auch schon viel kräftiger, und er spürte wieder das Pochen seines Zellaktivators, das sich immer vernehmen ließ, wenn das Gerät dabei war, den desolaten Zustand seines Körpers zu überwinden.

Mit dieser erleichternden Erkenntnis aber kam die Erinnerung an die Mission, die Iruna und er auf Paghaj, dem 22. Planeten der Doppelsonne Ushallu, durchzuführen hatten - und die Einsicht, daß sie auf diesem Weg noch keinen Schritt weitergekommen waren.

Einen Schritt schon', meldete sich der Logiksektor. *Ihr habt NOAH auf dem Gipfel des Ararat stationiert!*

„NOAH“, wiederholte er und sah vor seinem geistigen Auge den tellergroßen, diskusförmigen Funkkontaktroboter, den er selbst für seinen Flug auf das Gipfelplateau des 17 Kilometer hohen Berges programmiert hatte, für den Iruna und er den Namen Ararat ausgesucht hatten. „Über ihn sollte sich Tiff melden. Was war los? Hat NOAH uns einen Kontaktversuch mitgeteilt?“

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Iruna ratlos.

Im nächsten Moment weiteten sich ihre Augen, dann flüsterte sie mit dem Syntron ihres SERUNS und sagte Sekunden später zu Atlan:

„NOAH hat seine Stationierung mit einem Kurzimpuls bestätigt und seither geschwiegen. Der Minikom meines SERUNS hätte es sonst registriert und an den Syntron weitergemeldet.“

„Dann sind wir vom Expeditionskorps abgeschnitten“, konstatierte der Arkonide und stemmte sich hoch.

„Wie lange schon?“

„NOAH sandte den Kurzimpuls am Tage unserer Ankunft“, antwortete Iruna und musterte Atlan durchdringend. „Das war am elften November. Heute haben wir den dreiundzwanzigsten November.“

Atlan stieß eine Verwünschung aus, die die Akonin die Nase rümpfen ließ.

Dann sprang er beinahe so elastisch auf die Füße, als hätte er sich nach einem Niederschlag im Boxring erholt, bevor der Unparteiische bis drei gezählt hatte.

„Dann wird es höchste Zeit, etwas zu unternehmen!“ stieß er hervor. „Die Freunde rennen sonst womöglich in ihr Verderben, weil sie um uns fürchten und deshalb alle Vorsicht vergessen.“

„Nicht alle“, entgegnete Iruna zweideutig. „Aber unternehmen müssen wir etwas - und vorrangig dürfte sein, das Schicksal NOAHS zu klären.“

„Einverstanden“, gab Atlan zurück und deutete auf die beiden sackförmigen Gepäckstücke vor sich und Iruna.

„Als erstes schütten wir unsere Ausrüstungsbeutel aus und machen Inventur.“

Während sie die Worte in die Tat umsetzten, mußte er wieder an den

Agonie-Traum denken, in dem er im Galaktischen Zoo von Terrania die Säbelzähntiger gesehen und das Attentat auf sich erlebt hatte.

Und er begriff, daß sein Unterbewußtsein seinem verlöschenden Geist eine wahre Erinnerung aufgezwungen hatte, um ihn zu einem letzten Aufbäumen zu stimulieren.

„Ich liebe dich über alles, Iruna“, sagte er, scheinbar völlig zusammenhanglos.

Aber für ihn war es alles andere als zusammenhanglos - und auch die Akonin schien zu begreifen, was ihn zu seinem Geständnis veranlaßt hatte: Das Bewußtsein, daß jedes intelligente Lebewesen sich in jeder Sekunde seiner Existenz in Lebensgefahr befand und der Tod jederzeit aus heiterem Himmel zuschlagen konnte, so daß es Dummheit war, über Gefühle zu schweigen, wenn man sich ihrer nicht zu schämen brauchte.

„Ich liebe dich auch über alles, Atlan“, sagte sie zärtlich.

5.

„Alles in Ordnung!“ sagte Lavoree, die Temporal-Transmitter-Technikerin der LYNX, die über Transmitterfunk aus der Gegenwart heraus mit der zwei Sekunden in der Zukunft befindlichen TS-CORDOBA in Verbindung stand.

„So sieht es aus“, gab Ratber Tostan zurück und bleckte in einem wölfischen Grinsen die Zähne. „Aber so ist es nicht. Atlan und Iruna sind am 11. November von Ras auf Paghai abgesetzt worden. Jetzt schreibt man den 23. November - und wir haben nicht einen Pieps von ihnen gehört.“

„Vielleicht hat NOAH versagt“, warf Maynti Herkrol ein.

Tostan wandte den Kopf und blickte unter gesenkten Lidern hervor zu der zierlich gebauten Logistikerin hinüber, die an einem Schaltpult der geräumigen Kommandozentrale der TS-CORDOBA saß. Es sah aus, als würde ein auf der Lauer liegender Saurier ein potentiell Beutetier auf seinen Nährwert taxieren.

„NOAH kann nicht versagen“, erklärte Adam Pittenburg, genialer Hyperphysiker aus der Schule Waringers.

„Kock und ich haben ihn gemeinsam zusammengesetzt und durchgetestet.“

„Kockeriki!“ krächte Posy Poos, der sich wieder einmal in Tostans Ellenbeuge aalte und sich dabei pudelwohl fühlte. „Ihr habt ein faules Ei gelegt, Adam. Bei einem Roboter mit dem Namen Kock war das ja auch nicht anders zu erwarten.“

„Hähne legen keine Eier!“ wies Pittenburg ihn vorschnell zurecht und errötete, als ihm bewußt wurde, daß er von dem Swoon aufs Glatteis geführt worden war. „Es wird höchste Zeit, daß es wieder mal Gurkensalat zum Mittagessen gibt“, fügte er rachsüchtig hinzu.

Poos reckte seinen Gurkenkörper, wedelte drohend mit allen vier Ärmchen und zeterte:

„Hast du das gehört, Ratber! Dieser Mensch ist ganz und gar kannibalisch veranlagt.“

„Oh!“ spielte Tostan den Überraschten und Erschrockenen. „Der arme Vachtenhain!“

„Der arme Vachtenhain?“ echote Poos.

„Er wird vermißt, seit Adam und drei seiner Kollegen eine geschlossene Gesellschaft in seiner Kabine feierten“, erläuterte der Galaktische Spieler. „Lombhe, der zufällig an der Tür vorbeikam, sagte hinterher, es hätte wie bei einer Grillparty gerochen -und am nächsten Tag fand Aaron einen großen, abgenagten Knochen auf dem Rasen des Solariums.“

„Hornochse!“ brauste Pittenburg auf.

„Was ist ein Hornochse, bitte schön?“ wollte Posy Poos wissen.

Aber ein Blick ins Gesicht seines großen Freundes verriet ihm, daß die Zeit des Herumflachsens vorbei war. Die mumienhafte Haut im „Totengesicht“ Ratber Tostans spannte sich noch straffer als sonst über den Wangenknochen - und die Augen glühten beinahe wie Kohlen.

Ein zweiter Blick - auf die Bildschirme der Panoramagaleries - verriet dem Swoon, daß sich im Raum vor Paghai etwas Entscheidendes anbahnte.

Die Bildschirme zeigten nicht länger das diffuse rötliche Wallen und Leuchten der Labilzone, durch die sich die CORDOBA im Schutz ihres ATG-Felds bewegte, sondern über eine Verbundschaltung mit dem Spezial-Ortungsgesetz das, was sich zwei Sekunden „tiefer“ in der Realgegenwart abspielte.

Voraus war der Weiße Planet Paghals als faustgroße Kugel zu sehen, deren hohe Albedo an die solare Venus erinnerte. Dennoch lagen die Verhältnisse auf dem 22. Planeten der Doppelsonne Ushallu ganz anders als auf der Venus. Die Atmosphäre Paghals war atembare und wies Temperaturen zwischen zwanzig und achtzig Grad Celsius auf. Allerdings war sie derart mit Wasserdampf gesättigt, daß der Planet einer gleißenden weißen Kugel glich. Normaloptisch ließ sich nichts von seinen Oberflächenstrukturen erkennen.

Doch das war auch nicht das Problem, denn mit Hilfe der verschiedenen Ortungssysteme ließ sich auch der

dichteste Waschküchendunst durchdringen.

Das Problem war, daß sich dort auf dieser Welt seit etwa rund zwölf Tagen Atlan und Iruna von Bass-Teth aufhielten und sich während der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal gemeldet hatten, obwohl die TS-COR-DOBA sich mindestens ein dutzendmal im Ortungsschutz ihres ATG-Felds herangeschlichen und ein scharf auf den Gipfel des Ararat genannten Berges gerichtetes Signal abgestrahlt hatte.

NOAH hätte es empfangen und an Atlan und Iruna weiterleiten müssen und der Arkonide und die Akonin hätten auf jeden Fall geantwortet, wenn sie konnten und wenn keine akute Entdeckungsfahr bestand.

Aber auch in diesem Fall wäre eine Reaktion erfolgt. Dann nämlich hätte NOAH von sich aus wenigstens ein scharf ausgerichtetes Bestätigungssignal ausgeschickt.

Daß auch das ausgeblieben war, bedeutete für den Galaktischen Spieler entweder, daß NOAH zerstört worden war oder daß er sich mitten in haurischen Anlagen befand und keinen

noch so winzigen Pieps von sich geben konnte, ohne entdeckt zu werden und Alarm auszulösen.

Denn Paghai war immerhin eine der für die Hauri und das Hexameron wichtigsten Welten, weil es auf ihm die sogenannte Materiewippe gab, durch die eine ganze Galaxis aus dem Standarduniversum nach Tarkan geholt werden sollte.

Am 30. November 447 NGZ.

In sieben Tagen ...

„Es ist ein Wahnsinnsunternehmen!“ polterte Ratber Tostan. „Bis spätestens zum dreißigsten November sollen wir die Materiewippe zerstört haben, dabei wissen wir bisher über sie nur, daß es sie gibt und was sie bewirken soll. Von ihrer Konstruktion, ihrem Aussehen und ihrer Stationierung haben wir keinen blassen Schimmer, ganz zu schweigen von den Absicherungen gegen Feinde, die es so sicher geben dürfte wie das Amen in der Kirche.“

„Also ein ganz und gar unmögliches Unternehmen“, zwitscherte Posy Poos. „Uns bleibt nichts anderes übrig, als es abzublasen.“

„Abzublasen?“ echote der Spieler, als hätte ihm jemand angeboten, ihm die Haut vom Skelett zu ziehen. „Du bist wohl ganz und gar wahnsinnig, Gürkchen.“

„Aber eben nanntest du es doch selbst noch ein Wahnsinnsunternehmen, Großer“, erwiderte der swoonsche Spitzensyntroniker weinerlich. „Was soll ich denn jetzt überhaupt oder gar nicht glauben?“

Tostan tippte ihm mit dem Zeigefinger sachte auf die winzige Nase, die sich kaum von dem puppenhaften Gesicht im oberen, spitz zulaufenden Ende des Gurkenkörpers abhob.

„Wenn Männer wie ich sich Luft machen, darfst du ihre Worte niemals und gar nicht auf die Goldwaage legen, Kleiner“, erklärte er ernsthaft. „Natürlich ist das, was wir vorhaben, ein Wahnsinnsunternehmen, aber ich habe schon wahnsinnigere Unternehmen durchgezogen. Wir werden nicht eher wieder abfliegen, bis die Materiewippe sich ausgewippt hat und wir Atlan und Iruna in die Geborgenheit meines Schiffes zurückgeholt haben oder bis wir allesamt ganz und gar zur Hölle gefahren sind.“

„Du nimmst mich nicht ernst, Gerippe!“ klagte der Swoon.

Er löste sich aus der Ellenbeuge seines Freundes, startete gleich mit Hilfe des Gravopaks seines Mini-TSS, schwebte zu Maynti Herkrols Sitz hinüber, landete auf der Rückenlehne und beugte sich so weit vor, daß sein Mund sich dicht an Mayntis linkem Ohr befand.

„Niemand versteht mich“, jammerte er. „Alle sehen mich nicht für voll an, nur weil ich körperlich ein bißchen kleiner bin als Terrageborene.“

„Aber das stimmt nicht“, flüsterte die Logistikerin lächelnd. „Leute wie Ratber können nicht anders als herumzusticheln. Dabei liebt der Lebende Tote dich.“

„Meinst du?“ fragte Posy zweifelnd. „Warum ist er dann oft so ganz und gar garstig zu mir?“

„Er kann nicht anders“, erwiderte

Maynti. „Psychischer Knacks, weißt du!“

Von mehreren Plätzen der Kommandozentrale kam unterdrücktes Gelächter und Kichern. Ratber Tostans Ohren liefen allmählich immer röter an.

„Ach, so!“ zwitscherte der Swoon erleichtert. „Das erklärt natürlich vieles.“ Er senkte die Stimme. „Aber du bist anders, Maynti. Du liebst mich, nicht wahr? Ich liebe dich nämlich auch über alle Maßen.“

„Natürlich liebe ich dich ebenso“, gab Maynti leise zurück. „Das bedarf keiner Worte.“

„Sonst und immerdar niemals“, bestätigte der Swoon. „Aber wir gehen in einen Einsatz, bei dem es um Leben und Tod geht. Falls ich ihn nicht lebend überstehe, sollst du genau wissen, daß ich dich mit meinem ganz und gar heißen Herzblut wahnsinnig geliebt habe.“ Er wischte sich über die Augen. „Ich hinterlasse ein Testament, in dem ich dich zu meiner Alleinerbin gemacht habe. Du wirst sehr reich sein, Maynti, reicher, als Ratber es jemals werden könnte. Aber das soll unser Geheimnis bleiben, nicht wahr?“

Maynti Herkrol schluckte. Einerseits wußte sie, daß Posy solche Versicherungen stets ehrlich meinte und

ernsthaft gewürdigt sehen wollte -und andererseits war sie nicht gewillt, auf das Vermögen zu spekulieren, das er möglicherweise angehäuft hatte, und das er ihr vererben wollte.

Ein scharfer Befehl Ratber Tostans befreite sie aus der Zwickmühle.

„Alle Mann auf Gefechtsstation!“ brüllte der Kommandant der CORDOBA mit jener eigenartigen Intonation, mit der nach früheren Aussagen von ihm in ferner terrestrischer Vergangenheit die Kommandanten von Seekriegsschiffen ihre Kommandos gebrüllt hatten.

„Gürkchen, auf deinen Platz!“ befahl Tostan als nächstes und deutete mit dem Daumen auf den Spezialsitz, der vor dem Hauptschaltpult des Kommandanten befestigt worden war.

„Was ist los?“ fragte Posy.

Und konnte sich seine Frage im nächsten Moment selber beantworten, als er auf den Bildschirmen der Panoramagalerie die aus der Relativgegenwart „geholt“en Abbilder der drei haurischen Raumschiffe sah, die soeben aus einer Überlichtphase gekommen und in den Normalraum zurückgefallen waren.

Mit Kurs auf Paghai ...

Die drei Beuteschiffe flogen in Dreiecksformationen. An ihrer Spitze befand sich die HAUREX, die bereits beim Unternehmen Zerenghaa ihre Bewährungsprobe bestanden hatte, auch wenn Ratber Tostan sie als Schrotthaufen abqualifiziert hatte, weil ihre Unter- und Überlichttriebwerke unzuverlässig arbeiteten.

Die beiden anderen Schiffe trugen noch ihre haurischen Namen: KIN-NIGAN und ISHALL. Sie waren allerdings noch viel weniger wert als die HAUREX, denn man hatte sie regelrecht ausgeschlachtet, um wenigstens die HAUREX einigermaßen funktionstüchtig zu machen.

Allerdings brauchten sie auch nicht mehr lange durchzuhalten.

„Noch fünf Millionen Kilometer bis zur Grenze der Sperrzone!“ stellte Ratber Tostan fest. „Die Raumüberwachungen von Paghai und Jezetu müssen sie inzwischen erfaßt haben, da sie im Unterschied zu uns in der Relativgegenwart fliegen.“

„Wo bleibt Salaam Siin, verflixt?“ fragte Julian Timor, der sich ebenfalls in der Zentrale der TS-CORDOBA befand, ungeduldig.

„Hier bin ich schon!“ trillerte der ophalische Meistersänger mit seinem organischen Synthesizer - und ein Element des Bordsyntrons übersetzte ins Interkosmo.

Salaam Siin trippelte auf seinen kurzen, stämmigen Beinen in die Zentrale. Er kam aus dem kleinen KOM-Raum des Hauptsyntrons, der nur für außerordentliche wichtige Arbeiten benutzt werden durfte.

Und er schwenkte in den vorderen beiden Fühlerbüscheln seiner Tentakelarme eine Ausdrucksfolie mit den Symbolen des Hauptsyntrons.

„Hat alles geklappt?“ fragte Ratber Tostan.

Siin eilte zu ihm und drückte ihm die Ausdrucksfolie in die fordernd ausgestreckte Hand.

„Selbstverständlich!“ trillerte er in den höchsten Flötentönen. „Die Bordsyntronik hat unter meiner Anleitung mein Opus über die Materiewippe von Paghai in die nüchternen Daten übertragen, die zu eurem Verständnis leider notwendig sind.“

Tostans Miene hellte sich auf, während er die Ausdrucksfolie überflog.

„Das ist ein unbezahlbarer Schatz,

Siin“, erklärte er. „Ein richtiger Lage- und Konstruktionsplan mit allen Haupt- und Nebenzentren und sogar mit den Schwachstellen, die allerdings nur für Genies vom ehemaligen USO-Spezialisten aufwärts zu erkennen sind.“

Tiffloor stellte sich neben ihn und studierte die Daten und Computerzeichnungen mit gerunzelter Stirn.

„Jetzt ist mir klar, warum NOAH den Mund gehalten hat“, stellte er mit unfrohem Lächeln fest. „Atlas und Iruna haben ihn ausgerechnet auf dem Gipfelplateau jenes Berges stationiert, auf dem auch die zentralen Systeme der Materiewippe installiert sind.“

„Auf dem Ararat?“ fragte Lavoree aus der LYNX und aus der Relativgegenwart - und aus großer Distanz, damit sie nicht von Paghai oder Jezetu geortet werden konnte. Die Transmitterfunkverbindung zwischen der CORDOBA und ihrem Partnerschiff stand noch immer.

„Genau dort!“ bestätigte Tostan grimmig. „Und die Energieversorgung und die Kontrolle des Abstrahlsystems sind in sechs Gebäuderingen untergebracht, die sich unterhalb des Gipfels gürtelartig um den Ararat schlingen. Komisch, die Mannschaftsunterkünfte befinden sich nicht auf der Oberfläche des Berges, sondern tief in ihm in extrem stark armierten Bunkern, die von normalen Schutzschirmen und zusätzlich von Antipsifeldern umhüllt sind.“

„Was uns nicht zu stören braucht“, warf Maynti Herkrol ein. „Im Gegenteil, wenn die haurischen Mannschaften sich so stark abkapseln, können

sie um so schwerer erkennen, was außerhalb ihrer Bunker vorgeht.“

„Die Bunker existieren schon sehr lange“, konstatierte Tostan und verzog sein Mumiengesicht zu einem

schiefen Grinsen. „Sie wurden also nicht gebaut, um die Hauri gegen uns zu schützen.“

„Dann eben zum Schutz gegen andere Invasoren“, fiel Tiffloor ungeduldig ein. „Was spielt das für eine Rolle, Ratber?“

Der Galaktische Spieler wurde ernst. Er senkte das Gesicht tief über die Ausdrucksfolie und studierte aufmerksam verschiedene Details, dann sagte er ironisch:

„Gegen Invasoren schützt man sich, indem man sich die Möglichkeit schafft, aus seinen Bereitstellungen zur Gegenoffensive übergehen zu können, Tiff. Die Konstruktion der Bunker läßt solche Möglichkeiten aber gar nicht zu. Das bedeutet, sie dienen dem rein passiven Schutz.“

„Mentalitätsbedingt?“ warf Adam Pittenburg ein.

„Die Mentalität der Hauri ist auf offensives Vorgehen eingestellt“, widersprach Maynti. „Außerdem muß eine so eminent wichtige Welt wie Paghali Möglichkeiten haben, Invasoren gebührend zu empfangen. Die Hauri in ihren Bunkern sind dazu aber nicht in der Lage. Folglich gibt es einen Faktor, den Salaam und Ratber bisher übersehen haben oder der in den haurischen Plänen der Materiewippe nicht enthalten ist.“

„Ich habe nichts übersehen“, stellte Ratber Tostan klar. „Und wie ich unseren Meistersänger kenne, hat auch er nichts übersehen, obwohl es mir wohl immer ein Rätsel bleiben wird, wie man einen enormen Datenkomplex in ein Opus einbetten und aus ihm wieder rekonstruieren kann.“

Er wandte sich um und blickte Fellmer Lloyd an, der sich in voller Montur zum Einsatz bereithielt - so wie Tostan, Poos und Tschubai auch.

Lloyds Gesicht wirkte gequält.

„Bis eben hatte ich keinen Kontakt zu Atlans Gedanken, obwohl er mir versprochen hatte, sich nicht abzublocken - und jetzt schlägt eine solche Fülle von Gedanken über mir zusammen, daß ich nichts damit anfangen kann.“

Alle blickten den Telepathen betroffen an, bis Lavoree aus der LYNX rief:

„Aber natürlich! Du kannst nichts Klares empfangen, weil du nur in eure Relativzukunft hineinlauschst. Du mußt zuerst in die Gegenwart zurückkehren.“

„Oh!“ entfuhr es Lloyd, dann sah er Tiffloor fragend an.

Tiffloor wollte schon nicken, da erklärte Ratber Tostan:

„Es ist zu spät für Maßnahmen, die längst hätten durchgeführt werden müssen. In wenigen Minuten erreichen die drei Hauri-Schrotthaufen die Grenze der Sperrzone - und sie können sich nicht ausreichend identifizieren. Die Aktion beginnt entweder jetzt - oder sie muß auf unbestimmbare Zeit verschoben werden.“

Tiffloor bewies, daß er ein Mann schneller Entschlüsse war.

„Die Aktion beginnt jetzt!“ entschied er. „Alle Einsatzleute fertigmachen! Ras, du gehst in der geplanten Reihenfolge vor! Ich übernehme

das Kommando über die TS-COR-DOBA und bringe das Schiff für fünfzehn Sekunden in die Relativgegenwart. Innerhalb dieser Zeitspanne muß die Einsatzgruppe auf die HAU-REX überwechseln. Alles klar?“

„Nichts ist klar!“ zirpte Posy Poos. „Ganz und gar und überhaupt nicht. So fähige und erfahrene Einsatzspezialisten wie wir hätten niemals vergessen, in die Relativgegenwart zurückzukehren, wenn Fellmer Gedanken auffangen will, die nur dort gedacht werden. Das bedeutet, daß wir von etwas vom klaren Denken abgebracht werden - von etwas Unheimlichem, das sich dort unten auf Paghali befindet.“

„Dann müssen wir den Beginn des Einsatzes verschieben“, meinte Tiffloor.

„Das können wir nicht, ohne das Ziel des Einsatzes und Atlan und Iruna zu gefährden“, entgegnete der Swoon. „Wir müssen nur darauf gefaßt sein, in eine Hölle hineinzuspringen.“

„Das ist genau das Richtige für Fighter und mich!“ ließ sich eine tiefe, grollende Stimme vom Hauptschott her vernehmen. '

Ratber wandte sich um.

Erst jetzt bemerkte er, daß das schwere Panzerschott aufgeglitten war und daß der Oxtorner Chatman und sein Okrill Fighter in der Öffnung standen.

„Ich denke, ihr seid noch in der Bio-Regenerierung?“ entfuhr es dem Spieler.

„Wegen den paar Blessuren?“ fragte Chatman. „Ich war lediglich ein bißchen geröstet - und Fighter hatte noch

weniger abbekommen. Jetzt stehen wir zum Einsatz auf Paghali zur Verfügung.“

„Hat der Chefarzt des Bordhospitals dich für einsatzfähig erklärt?“ erkundigte sich Julian Tiffloor skeptisch.

Der Oxtorner grinste nur vielsagend.

„Seit wann bist du ein Bürokrat, Tiff?“ fragte Tostan.

Tiffloor gab sich einen Ruck.

„Einsatzkommando wird durch Chatman plus Fighter verstärkt“, entschied er. „Aufbruch in zehn Sekunden! Ras!“

Er kletterte auf Tostans Kontursessel, als der Spieler ihn verließ und sich zu den anderen Personen des Einsatzkommandos gesellte. Für ihn bedeutete es keine Schwierigkeit, mit einem TSUNAMI-Raumschiff umzugehen.

Er hatte sich immer in jeder Hinsicht up to date gehalten.

Als er sah, daß Ras Tschubai die ersten beiden Personen plus Gepäck in Körperkontakt nahm, ließ er die TS-CORDOBA in die Relativgegenwart zurückfallen.

Eine Sekunde später verriet ein „Plopp“, daß Tschubai den ersten „Sprung“ vollführt hatte.

Innerhalb von fünfzehn Sekunden mußte das Einsatzkommando vollzählig auf Paghai sein, dann wurde es höchste Zeit, die CORDOBA wieder in die Relativzukunft zurückzubringen.

Die Raumkontrolle von Paghai würde das Schiff ohnehin orten, obwohl es genau innerhalb des Dreiecks flog, das von der HAUREX, der KINNIG AN und der ISHALL gebildet wurden.

Aber wenigstens sollte die Raumabwehr keine Gelegenheit erhalten, die CORDOBA unter Beschuß zu nehmen

6.

„Achtung, Beuteschiffe erreichen die Grenze der Sperrzone!“ meldete der Bordsyntron der TS-CORDOBA.

Julian Tiffloor saß vor den Hauptkontrollen des TSUNAMIS, als hätte er sein ganzes Leben lang nichts anderes getan. Die SERT-Haube schwebte über seinem Kopf; er brauchte sie nicht.

Ein Luftstoß zeigte an, daß Tschubai wieder zurückgekehrt war.

Tiffloor wandte den Kopf und sah den Teleporter fragend an.

„Letzter Transport“, erklärte Ras und bückte sich nach einem schwarzen Sack voller Ausrüstungsgüter für das Sonderkommando Paghai.

Stirnrunzelnd bemerkte Tiff, wie Ras schwankte, beinahe stürzte und sich mehr am Ausrüstungssack festhielt, als daß er ihn packte.

Eine Alarmglocke schlug in seinem Gehirn an.

Er wollte etwas sagen, aber da war Tschubai schon wieder verschwunden - und das, was er hatte sagen wollen, blieb unausgesprochen, denn nach dieser letzten Teleportation würde Ras als Mitglied des Sonderkommandos auf Paghai bleiben.

„Gleitbomben ab!“ befahl der Unsterbliche.

Juri Katschenko, der vor dem entsprechenden Schaltpult saß, reagierte präzise.

Die in ihren Abschußtuben bereitliegenden Gleitbomben wurden nun mit hochkomprimiertem gasförmigem Stickstoff in den Raum katapultiert und auf elliptische Bahnen gebracht, die ihnen ein widerstandsarmes Eintauchen in die Atmosphäre des Weißen Planeten gestatteten.

Ihr Name war irreführend, denn sie sollten nicht auf Paghai explodieren. Statt dessen enthielten sie zusätzliche Ausrüstungsteile für das Sonderkommando sowie Sprengstoffe aller Art, die dazu dienen sollten, die Materiewippe zu zerstören. Allerdings mußten sie erst einmal von den Leuten des Sonderkommandos dort stationiert werden, wo sie die wirksamsten Zerstörungen anrichteten.

Und sie mußten erst einmal dort landen, wohin Tschubai das Sonderkommando teleportiert hatte.

Kaum waren die Gleitbomben heraus, aktivierte Tiffloor das ATG. Sofort verschwand die TS-CORDOBA im Schutz des antitemporalen Gezeitenfelds um zwei Sekunden in die Relativzukunft.

Das Spezial-Ortungssystem des TSUNAMI ermöglichte es, die drei Hauri-Schiffe dennoch weiter zu beobachten, ganz besonders, da das SOT durch eine neuartige Schaltung alle Ortungsdaten über Syntron und Mittler auf die Bildsegmente der Panoramagaleries übertragen, so daß optisch der Eindruck entstand, das Schiff flöge unverändert in der Relativgegenwart.

Natürlich funktionierte auch die Fremdfunk-Ortung.

Sie sprach an, kurz nachdem die drei Hauriraumer die Grenze der

Sperrzone überflogen hatten. „Beuteschiffe werden von Paghai aus zur Identifizierung aufgefordert“, meldete der Bordsyntron. „Schiffe strahlen Symbolgruppen ab.“

Julian Tiffloor nickte unwillkürlich.

Er wußte, daß die Symbolgruppen, die die Beuteschiffe abstrahlten, nicht zur vollständigen Identifizierung genühten. Das hätten sie vor Zapurush-III getan, für dessen Raumkontrolle sie „geeicht“ waren. Vor Paghai taten sie es nicht.

„Identifizierung unvollständig! funkt Paghai“, teilte der Bordsyntron mit. „Tageskode sowie Gesamtidentifizierung werden dringend gefordert.“

„Was wir nicht haben, können wir nicht geben“, warf Adam Pittenburg ein.

„Raumkontrolle Paghai fordert anfliegende Schiffe zum Stoppen und Beidrehen auf und droht mit Beschuß, falls Identifizierung nicht vervollständigt wird“, sagte der Syntron der Zentrale.

Mit unbewegtem Gesicht verfolgte Tiffloor, daß die Hauri-Schiffe ihren Kurs stur mit unverminderter Geschwindigkeit fortsetzten und immer wieder dieselben Impulsgruppen abstrahlten, die zur Identifizierung nicht ausreichten. Etwas anderes konnten ihre Besatzungen nicht tun, denn sie bestanden ausschließlich aus haurischen Robotern, die Ratber Tostan auf Zerenghaa in seinem Sinn umprogrammiert hatte.

Es war eine Meisterleistung unter höchster Lebensgefahr gewesen - und fast bedauerte Tiffloor, daß die Beuteroboter nur für so kurze Zeit von Nutzen sein würden.

Doch es ging nicht anders.

Es mußten Opfer gebracht werden, weil der Feind mit einer Aktion gegen Paghai rechnete. Schließlich war er schon vor einiger Zeit von Zapurush-III aus gewarnt worden. Er sollte wenigstens eine Zeitlang denken, einen echten Invasionsversuch abgewehrt zu haben.

Dennoch verzog Tiffloor bedauernd das Gesicht, weil alle drei Beuteschiffe gleichzeitig von je etwa zwanzig starken Impulsstrahlen getroffen wurden und sich nach zahlreichen Explosionen in ihre Einzelteile auflösten. Sekunden später wurde sein Gesichtsausdruck schmerzlich, denn da explodierten auch die meisten Gleitbomben, die das Sonderkommando Paghai mit Ausrüstungsgütern versorgen sollten. Jetzt würden sie dort unten improvisieren müssen.

„Wir gehen in einen stationären Orbit über dem Ararat und warten die Entwicklung der Dinge ab“, gab er der CORDOBA-Besatzung bekannt. „Die LYNX hat rechtzeitig genug abgedreht, so daß sie nicht von der Ortung Paghals erfaßt werden konnte, zumal es rings um Paghai und seinen Monden von den Ortungsreflexen haurischer Schiffe wimmelt.“

„Schade, daß die meisten Gleitbomben verloren sind“, meinte Herrn Fallbac, einer der Kosmonauten der CORDOBA.

„Der Verlust wird dadurch ausgeglichen, daß die Hauri auf Paghai sich jetzt doppelt sicher fühlen: einmal, weil sie den raffiniert durch eigene Schiffe getarnten Angriff abgewehrt haben - und zweitens, weil der >wirkliche< Angriff, nämlich der mit Gleitbomben, ebenfalls erkannt und abgeschlagen wurde. Mit einem Teleporter rechnen die Hauri garantiert nicht.“

Ich wäre da nicht so sicher! dachte Tiffloor. Aber er sprach es nicht aus, um die Mannschaft nicht vorzeitig zu beunruhigen.

Außerdem hatte er volles Vertrauen in alle Mitglieder des Sonderkommandos Paghai. Sie würden nicht nur das erreichen, was Durchschnittsmenschen und Syntroniken für möglich hielten, sondern noch eine ganze Menge mehr.

Sorgen bereitete ihm augenblicklich nur das Schicksal Irunas und Atlans, denn sie hätten bestimmt eine Möglichkeit gefunden, sich bemerkbar zu machen. Daß sie es nicht getan haben, schien zu beweisen, daß sie in ernsthaften Schwierigkeiten steckten.

Es war nur ein geringer Trost für den Unsterblichen, daß Fellmer Lloyd innerhalb der Labilzone der Relativzukunft einen ganzen Wust von Gedanken empfangen hatte, die Atlans Gedanken zu sein schienen. Die Labilzone war nicht *die* konkrete Zukunft, sondern das „Gefäß“ für die noch nicht konkret ausgebildete Existenz mit variablen Konstanten.

So sagten die Temporal-Wissenschaftler dazu.

Vor-Gegenwart war der umgangssprachliche Ausdruck. Aber er bedeutete das gleiche: Was immer in der Labilzone unklar existierte, mußte nicht, beziehungsweise nicht in der angedeuteten Form vorhanden sein, wenn die Gegenwart die Vor-Gegenwart einholte und die Erscheinungen sich konkretisierten.

„Ich drücke euch die Daumen!“ flüsterte Tiff.

7.

„Runter!“ befahl Ratber Tostan über den auf geringe Reichweite geschalteten Helmfunk.

Er vergewisserte sich mit raschem Blick, daß vor allem Chatman und Fighter ihre Verteidigungspositionen eingenommen hatten, aus denen sie verzögerungslos bei Bedarf zum Angriff übergehen konnten. ,

Doch es war weder jemand zu sehen noch zu hören, der eine Verteidigung oder einen Gegenangriff erforderlich gemacht hätte.

Seine USO-Ausbildung und seine gesammelten Erfahrungen sagten dem Galaktischen Spieler jedoch, daß Gefahr drohte.

Ras Tschubai war nicht grundlos zusammengebrochen, nachdem er mit dem letzten Sprung einen Plastiksack voller Ausrüstungsgüter mitgebracht hatte.

„Bleib, wo du bist!“ flüsterte er dem Swoon zu, der sich in einer Spezialtasche seines TSS befand und Anstalten traf, auszusteigen und mit dem Gravopak zu starten.

Auf den Händen und Fußspitzen bewegte sich Tostan lautlos und geschmeidig dorthin, wo der Teleporter lag. Dabei ließ er aber seine Umgebung nicht aus den Augen.

Fellmer Lloyd kauerte zwischen den beiden kampferprobten Raumsoldaten Amzan Efnür und Hanne Prenzlau, die für den Sondereinsatz Paghals von der CEPHEUS ausgeliehen worden waren, da man immer

noch nicht dazu gekommen war, die in künstlicher Hibernation in ihren Bioschlafzellen lagernden 150 Besatzungsmitglieder der TS-CORDOBA aufzuwecken. Zu schnell waren die Ereignisse in letzter Zeit aufeinandergefolgt, als daß man sicher sein konnte, den komplizierten Erweckungsvorgang mit der gebotenen Behutsamkeit und vor allem störungsfrei abzuwickeln.

Auf die drei Männer war ebenso Verlaß wie auf den Oxtorner und seinen Okrill.

Vor Ras ging Ratber ebenfalls in die Hocke.

Aufmerksam musterte er das Gesicht des Afroterraners, das nicht mehr ebenholzfarben, sondern hellgrau war. Es war ein Teilsymptom, aber für Ratber unverkennbar. Wäre Tschubais Hautfarbe von Natur aus hell gewesen, sie hätte jetzt eine alabasterartige Blasse angenommen, falls die intuitiv gestellte Vordiagnose stimmte.

Koma Zerebrale!

Ras' Druckhelm war geschlossen wie die Druckhelme der anderen Einsatzleute auch.

Tostan riskierte es, ihn zu öffnen. Sein Außendetektor zeigte ihm an, daß die Luft atembar, frei von bekannten Giftstoffen und erträglich temperiert war (38. Grad Celsius).

Der Spieler zog eines der gesenkten Lider des Teleporters hoch und nickte, als er die Augen sah.

„Tiefe Bewußtlosigkeit,“ konstatierte er.

Er öffnete den eigenen Helm, dann beugte er sich dicht zu Tschubais rechtem Ohr und schrie seinen Namen.

Nicht ein Muskel zuckte in Tschubais Gesicht.

Ratber kniff ihn in die Wange.

Ein Schlafender oder ein nur leicht Betäubter wäre schreiend hochgefahren, denn Ratber hatte die Haut sehr fest zusammengepreßt. Ras jedoch zeigte nicht die geringste Reaktion.

„Das ist ganz und gar faul und verdächtig“, flüsterte Posy Poos.

„Vor allem, wenn man bedenkt, daß Ras schon einmal in ein Koma verfallen war, als er nämlich vor zwölf Tagen Iruna und Atlan nach Paghai tele-portierte“, stimmte Tostan zu.

„Damals war er bei seiner Rückkehr auf die HAUREX von irgendwelchen hyperorientierten Wechselfeldern geschädigt worden, hatte Rodnina diagnostiziert“, wandte Fellmer Lloyd ein.

„Eine vorschnelle Diagnose, zu der sie die Warnung der FPA-Syntronik vor solchen Auswirkungen des unausgereiften Hyperantriebs der HAUREX verleitete“, konterte Ratber Tostan. „Diesmal war das jedenfalls nicht die Ursache, denn Ras teleportierte von der CORDOBA aus.“

„Dann befindet sich die Ursache auf Paghai“, warf Chatman mit harter Stimme ein und schlug seinem Okrill immer wieder die flache Hand aufs Maul. „Etwas ist hier nicht geheuer, sonst würde Fighter nicht so erregt sein. Hätte ich ihn nicht beruhigt, wäre er längst losgestürzt.“

„Vielleicht solltest du ihn auf den verborgenen Feind loslassen“, schlug Hanne Prenzlau, der braunhaarige Terraner mit dem stets blassen Teint, vor.

„Nein!“ widersprach Ratber energisch. „Wir müssen behutsam vorgehen. Sonst wecken wir etwas, das uns lalle umbringen kann. Es wäre ja auch zu schön gewesen, wenn die Hauri sich als so leichtgläubig erwiesen hätten, nach dem damaligen Anflug der HAUREX und ihrer Flucht sei die Gefahr vorüber.“

Er lachte raun.

„Man hätte die Einsatzplanung eben nicht von einer instinktlosen Syntronik, sondern von erfahrenen Technokosmonauten ausführen lassen sollen“, erklärte er. „Und ich hätte darauf bestehen sollen. Im nachhinein ist mir völlig klar, daß die Hauri kein einziges Objekt, auch nicht eines ihrer eigenen Schiffe, so nahe wie damals die HAUREX und heute alle drei Beuteschiffe an einen Planeten herangelassen hätten, auf dem ein so ungeheuer wichtiges Objekt wie die Materiewippe steht, wenn sie nicht auf Paghai selbst die effektivste Abwehrwaffe gegen Feinde stationiert hätten, die es überhaupt gibt.“

Er schüttelte den Kopf, musterte dabei aber unter gesenkten Lidern weiterhin unablässig die Umgebung.

„Diese Abwehrwaffe reagiert besonders schnell auf Lebewesen mit psionischen Fähigkeiten - offenkundig durch Deaktivierung ihrer Gehirne, was zum Koma führt. Wäre Ras damals mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln untersucht worden, hätten wir wahrscheinlich gleich festgestellt, daß er nicht das Opfer hyperorientierter Wechselfelder von Schiffsaggregaten war.“

„Mein Gott!“ flüsterte Fellmer. „Atlan und Iruna! Deshalb hat NOAH sich nicht gerührt. Atlan und Iruna sind der unheimlichen Abwehr wahrscheinlich schon vor zwölf Tagen zum Opfer gefallen.“

Ratber hob den Kopf und musterte den Telepathen abwägend, dann lächelte er, was naturgemäß ein grauenerregendes Fratzenschneiden wurde, und sagte:

„Nicht so pessimistisch, Fellmer! Atlan ist nicht irgendwer - und Iruna schon gar nicht. Sicher wurden sie angegriffen, aber sie werden Mittel und Wege gefunden haben, dem Tod zu entinnen. Du selbst solltest es wissen, denn du hast Atlans Gedankenfülle während unserer Fahrt durch die Relativzukunft empfangen.“

„Die Labilzone, durch die wir uns bewegten, ist eine noch nicht konkret ausgebildete Existenz mit variablen Konstanten“, betonte der Telepath. „Was davon in die reale Existenz übergehen wird, läßt sich nie vorhersagen.“

„Einverstanden“, erwiderte Tostan. „Ich bin dennoch sicher, daß Atlan und Iruna nicht tot sind. Versuche, ihre Gedanken aufzuspüren, auch Impulse ihres Unterbewußtseins! Vorerst wäre es schon ein Gewinn, wenn wir wüßten, in welche Richtung wir gehen müssen, um sie zu finden.“

„Ich kann nichts auffangen“, klagte Fellmer. „Es ist, als würde ich blockiert.“

„Das ist des Pudels Kern!“ grinste Tostan.

Noch aufmerksamer musterte er die Umgebung.

Sie war zwar skurril, ein von zahllosen Rinnsalen durchflossener lockerer Dschungel ohne Unterholz, dessen Boden hellgrauer Fels war, in dem sich unzählige Löcher vom Durchmesser einer Fingerkuppe befanden, aber von unmittelbaren Gefahren war nichts zu bemerken. Eine der beiden Ushallu-Sonnen schüttete Strahlenbündel durch das silbrige Blätterdach, die in allen Regenbogenfarben leuchteten.

Der Spieler richtete sich auf und deutete auf Ras.

„Würdest du ihn tragen, Chatman?“ wandte er sich an den Oxtorner.

„Warum trägt ihn nicht deine grüne Banane, Commander?“ fragte Chatman mit ausdruckslosem Gesicht.

Sofort reckte sich Posy Poos aus der Spezialtasche seines großen Freundes und drohte:

„Dich werde ich k.o. schlagen, wenn wir unter vier Augen sind, Verleumder! Von wegen grüner Banane!“

Er zog blitzartig den Kopf ein, als Tostans Hände mit dem Impulsadler hochruckten und eine Serie von Impulsschüssen aus der Mündung jagten.

Etwas, das gleich einem fünf mal sechs Meter großen Spinnennetz aus blausilbernen Metallfäden vor Sekunden zwischen zwei hellgrauen Baumstämmen erschienen war und zu schwingen begonnen hatte, verging in einer lautlosen Explosion, die nur eine schwache Druckwelle zur Folge hatte.

Chatman, der sich im Liegestütz schützend über Ras geworfen hatte, sprang auf und rannte fluchend hinter dem Okrill her, der in fast zwanzig Meter weiten Sprüngen über den

Waldboden jagte und schon nach wenigen Sekunden vom dunstgeschwängerten Halbdunkel verschluckt worden war.

„Was könnte das Netz gewesen sein, Ratber?“ fragte Fellmer und betastete seine Schläfen. „Als es explodierte, war es, als schösse mir jemand durch den Kopf. Jetzt ist der Schmerz weg.“

Seine Augen weiteten sich.

„Und ich empfangen Hirnimpulse!“ schrie er, außer sich vor Freude. „Atlans Hirnimpulse.“

Gespannt beobachtete ihn der Spieler.

„Sie sind wieder weg“, flüsterte der Telepath wenig später.

„Aber es waren Atlans Hirnimpulse?“ vergewisserte sich Tostan.

„Ja“, bestätigte Fellmer. „Nur, verstehen konnte ich nichts. Es war, als gingen sie durch eine Art Störfilter.“

„Aus welcher Richtung kamen sie?“ fragte Tostan weiter.

Fellmer deutete schräg an dem Spieler vorbei.

„Von dort.“

Er schüttelte den Kopf, dann deutete er in eine andere Richtung.

„Nein, von dort.“

Verwirrt starrte er ringsumher.

„Du weißt es nicht mehr“, konstatierte der Spieler. „Nun, hoffen wir, daß der Okrill uns zu Atlan führt -und zu Iruna. Gott verhüte, daß ihr et-, was zugestoßen ist!“

„Gott?“ flüsterte Posy Poos. „Das ist aber ganz und gar nicht deine Art, ein Stoßgebet zu sprechen. Heißt dein Adressat nicht Mammon?“

„Davon verstehst du nichts, Gürkchen“, entgegnete Ratber Tostan verlegen. Er seufzte. „Amzan und Hanne, ihr werdet abwechselnd Ras tragen, während wir den Spuren Fighters und Chatmans folgen!“

Er wollte gerade einen Memowürfel neben einem Stamm verstecken, damit sie an diese Stelle zurückfanden, an der die Gleitbomben mit der Zusatzausrüstung landen sollten, als sich zur sichtbaren Sonne Ushallus drei weitere gesellten, die allerdings schnell wieder verblauten.

„Wartet!“ rief Tostan den Gefährten zu.

Sie alle blieben in geduckter Haltung stehen, Hanne Prenzlau den bewußtlosen Tschubai über der Schulter.

„Die Hauri sind auf unser Täuschungsmanöver hereingefallen“, behauptete Amzan Efnür. „Sie haben die drei Beuteschiffe abgeschossen.“

„Und mit ihnen die Roboter, die ich unter Lebensgefahr und mit größter Mühe umprogrammierte“, ergänzte Tostan bitter. „Die Mühe hätte ich mir wirklich und wahrhaftig sparen können. Vor allem, weil unser Trick uns nichts nützt. Die Hauri sind nicht so naiv, darauf hereinzufallen. Sie tun nur so.“

„So eine Gemeinheit!“ schimpfte Poos. „Gehen wir weiter?“

„Wir warten noch auf die Gleitbomben“, entschied Tostan. „Wenn die Beuteschiffe abgeschossen wurden, müssen die Gleitbomben auch schon unterwegs sein.“

„Und werden soeben abgeschossen“, stellte Fellmer fest, der die Anzeigescheibe eines kleinen tragbaren Ortungsgeräts musterte. „Neunzehn Explosionen bis jetzt, zwanzig, einundzwanzig, zweiundzwanzig ...“

Ein paar Sekunden verstrichen, dann sagte Ratber Tostan:

„Es waren insgesamt vierundzwanzig Gleitbomben. Wenn Fellmer nur zweiundzwanzig Abschüsse registriert hat, müssen noch zwei übrig sein, und sie müssen jeden Augenblick hier landen.“

Er hatte es kaum gesagt, da rauschte es in den Baumwipfeln. Ein anschwellendes hohes Pfeifen ertönte, dann sank es zu einem tiefen Summen ab.

Gleich darauf waren zwei dunkelgraue Kasten mit abgerundeten Ecken und Kanten zu sehen, die an sogenannte Cruise-Missiles der guten alten Zeit Terras erinnerten, aber weder Höhen- noch Seitenleitwerke besaßen, sondern lediglich von Antigravs und Pulsationstriebwerken bewegt und gesteuert wurden.

Sanft gingen sie zwischen den Bäumen zu Boden.

Sofort stürzten die Angehörigen des Sonderkommandos hin und machten sich an den Verschlüssen zu schaffen.

Als der erste Behälter offen war, stieß Amzan Efnür eine Verwünschung aus und wühlte zornig in dem Inhalt.

„Toilettenpapier, ein Faltklo, Seife, Handtücher, Desinfektionsmittel und Dekontaminierungsemulsion!“ rief er enttäuscht. „Sollen wir damit die Materiewippe in die Luft jagen!“

„Auch diese Dinge werden gebraucht“, erklärte Tostan. „Es ist unser Pech, daß sie vom Beschuß verschont wurden und die ausgesprochenen Kampfmittel nicht - bis auf das hier.“

Er deutete auf den Inhalt des anderen Behälters, den er geöffnet hatte.

„Sprengschnüre, Intervallkapseln, Tarnschirm-Projektoren, Zünder für Nukleonladungen, die Minirakwerfer ...“, zählte er auf.

„Und viele Lippenstifte“, ergänzte Hanne Prenzlau erbittert. „Mindestens hundert Stück.“

Ratber entblöbte sein künstliches Gebiß noch stärker, als es wegen der geschrumpften Lippen ohnehin immer schon entblöbt war. Sein Kopf glich dadurch fast perfekt einem Totenschädel.

„Das sind keine Lippenstifte, sondern robotische Multifunktionssonden, die mit Minirakwerfern verschossen werden und außer Aufklärung auch Tarnung, Ablenkung und Personenschutz leisten können“, erklärte er.

Er füllte seinen persönlichen Ausrüstungsbeutel mit etwa zwei Dutzend der Robotsonden und bedeutete seinen Gefährten, es ihm gleichzutun. Auch die übrigen Ausrüstungsgegenstände wurden verstaut. Den Hygiene-Container verschloß man wieder und ließ ihn an Ort und Stelle. Vielleicht griff man irgendwann auf ihn zurück. Das erschien jedoch unwahrscheinlich. Individuell ließ sich sein Inhalt aber nicht auch noch verstauen. Für seinen Transport und den Transport zahlreicher anderer Container-Inhalte waren Antigravplattformen vorgesehen gewesen. Sie waren jedoch mit den anderen Gleitbomben vernichtet worden. Danach brach der Trupp endgültig auf.

Die Spur des Okrills war nicht zu verfehlen. Die mächtigen krallenbewehrten Tatzen des Tieres hatte deutlich sichtbare Kratzer im nackten Felsboden hinterlassen. Anders war es mit Chatman. Seine Plastikstiefelsohlen waren zwar hart, aber stumpf. Ihre Spuren zeichneten sich nur dort andeutungsweise ab, wo rings um ein paar der zahllosen Bodenlöcher so etwas wie krümeliger schwarzer Humus aufgeworfen war.

Ratber Tostan nahm das Vorrecht des Einsatzleiters in Anspruch, an der Spitze der kleinen Kolonne zu gehen. Seine Blicke wanderten unaufhörlich über den Boden, an den hellgrauen Baumstämmen hinauf, durch das silberige Blätterdach und konzentrierten sich hauptsächlich auf die Zwischenräume der Baumstämme.

Er war sich sicher, daß sie permanent gefährdet waren und daß jederzeit neue „Netze“ zwischen den Baumstämmen auftauchen konnten. Ihre Wirkung hatte eine psionische Komponente; mehr wußte er bisher nicht über sie - außer, daß sie durch Impulshandwaffen zerstört werden konnten.

Dennoch bedauerte es der Spieler, weder seinen Toser noch die schwere Strahlwaffe bei sich zu haben, die ihm schon oft gute Dienste geleistet und das Leben gerettet hatten. Aber die Schwerkraft auf Paghai war zu hoch dafür, auch wenn ein Wert von 1,25 g nicht sehr weit über der Terranorm lag. Aber auf Dauer machte sich die Zusatzbelastung von einem Viertel des individuellen Körpergewichts

durchaus bemerkbar, zumal man ohnehin schwer an Ausrüstung zu tragen hatte. Und eine Verwendung der Gravopaks verbot sich vorläufig wegen der Ortungsgefahr.

Als dann etwa zehn Minuten später gleichzeitig zirka zwanzig Netze zwischen den Bäumen auftauchten, war Tostan nicht weiter überrascht.

Er stieß einen Warnruf aus und feuerte bereits, während er sich hinwarf. Die Gefährten schossen ebenfalls.

Fellmer Lloyd schrie gellend, preßte die Hände an die Schläfen und rannte blindlings davon.

Halber überlegte für den Bruchteil einer Sekunde, ob er den Telepathen mit seinem Paralysator lahmen sollte. Als er sich dagegen entschieden hatte, war Posy Poos aus seiner Spezialtasche gestartet und schwirrte Lloyd hinterher.

Der Spieler zwang sich dazu, nicht ebenfalls noch hinterherzulaufen. Mit zusammengepreßten Zähnen wechselte er die Stellung und feuerte auf die nächsten Netze.

Immer wieder vergingen diese Gebilde in lautlosen Explosionen, doch es wurden nicht weniger - und je mehr von ihnen auftauchten, desto dunkler wurde es.

Es kam der Moment, in dem eine solche Finsternis herrschte, daß Ratber Tostan überhaupt nichts mehr sah.

Wilde Verwünschungen ausstoßend, senkte er die Waffe und rief dann über Funk nach seinen Gefährten.

Niemand antwortete. Der Spieler war allein, umgeben von unbekanntem Gefahren und voller Sorge um seinen swoonschen Partner ...

„Ein Raumschiff!“ flüsterte Iruna und blieb stehen.

Atlas, der dicht hinter ihr ging, hielt ebenfalls an und spähte über ihre Schulter in das kesselförmige flache Tal hinab, dessen Rand sie erreicht hatten, nachdem sie zirka fünf Stunden durch lichten Dschungel, durch Sumpfgelände und über nackte, wellenförmige Felsformationen marschiert waren.

In dem Tal wuchs außer Gräsern und flach hingeduckten Sträuchern nichts, deshalb war das Raumschiff in voller Größe zu sehen.

Es handelte sich um einen zirka zweihundert Meter langen und an der dicksten Stelle hundert Meter durchmessenden eiförmigen Rumpf aus rostrottem Material. In der Nähe des Hecks waren in gleichmäßigen Abständen ringsum vier große, schwarze, kastenförmige Elemente angeflanscht. Bei ihrem Anblick runzelte der Arkonide die Stirn, sagte aber nichts.

Iruna von Bass-Teth zog ihren Kombilader und schaltete ihn auf Paralysator-Modus. Atlas folgte ihrem Beispiel.

Sie blieben aber vorerst noch am Waldrand stehen und beobachteten.

„Das Schiff liegt auf der Seite, ist also nicht normal gelandet“, erklärte Atlas. „Sonst stünde es auf den Heckflossen.“

„Aber ich sehe keine Beschädigungen“, hielt ihm Iruna entgegen. „Deshalb tippe ich auf eine sehr weiche Notlandung. Außerdem muß das Schiff trotzdem senkrecht hinuntergeschwebt sein, sonst hätte es eine Spur im Untergrund hinterlassen. Ich frage mich, was aus der Besatzung geworden ist.“

„Ich auch“, sagte der Arkonide lächelnd. „Zusätzlich aber noch, wann das Schiff gelandet ist. Es ist in keiner Weise überwachsen oder verschmutzt, könnte also gestern erst angekommen sein.“

„Oder vor tausend Jahren“, meinte die Akonin. „Gibst du mir Deckung?“

Atlas nickte.

Zusätzlich zu seinem Kombilader ließ er eine der Einsatzwaffen, die einem langen dünnen Zielfernrohr ähnelte und bisher an einem Riemen über seinem Rücken gehangen hatte, über die linke Schulter nach vorn rutschen und überzeugte sich davon, daß das Rundmagazin mit Multifunktionssonden geladen war.

Iruna huschte geduckt davon und ließ sich nach zirka zehn Metern ins wadenhohe Gras sinken.

Atlas bewunderte wieder einmal den „Chamäleoneffekt“ ihrer Spezial-SERUNS. Die entsprechend reagierende Oberflächenbeschichtung nahm die buntgescheckte Farbe des Grases so schnell an, daß Iruna schon nach wenigen Schritten fast unsichtbar geworden war. Als sie lag, sah der Arkonide sie nur, weil er wußte, wo sie sich befand.

Beim Schiff rührte sich immer noch nichts, obwohl er nur rund dreihundert Meter entfernt war.

Iruna schnellte erneut hoch und rannte gazellengleich, diesmal rund zwanzig Meter weit, dann ließ sie sich wieder fallen.

Im nächsten Moment sprintete der

Arkonide los und warf sich nach zirka fünfzehn Metern ins Gras.

Für die Dauer eines Herzschlags kam er sich wie ein Rekrut auf einem Übungsplatz vor, weil Iruna und er ausschließlich „Beinarbeit“ leisteten, anstatt ihre leistungsfähigen Gravopaks zu benutzen.

Die Anwendung ging logischerweise schnell vorbei, denn Atlas wußte, daß sie alles zu vermeiden hatten, was eine Fremddortung ermöglichte. Er fand es sowieso erstaunlich, daß die Hauri nicht längst massiv gegen sie vorgegangen waren. Alles, was sie bisher festgestellt hatten, deutete schließlich darauf hin, daß die Angriffe der Natur von Paghaj alles andere als instinktive Reaktionen auf etwas Fremdes gewesen waren, sondern daß hinter diesen Maßnahmen die Steuerprogramme intelligenter Wesen steckten.

Der Hauri.

Anders konnte es gar nicht sein. Paghaj war für die Hauri innerhalb von Tarkan-Hangay wahrscheinlich der wichtigste Planet, denn auf ihm befand sich die Materiewippe, mit der die Galaxis M33 aus dem Standarduniversum entführt werden sollte, sobald das dritte Drittel Tarkan-Hangays nach Meekorah

überwechselte, was am 30. November geschehen sollte.

Der Arkonide hatte längst eingesehen, daß sie alle, er eingeschlossen, zu simpel gedacht hatten, als sie annahmen, Paghai würde nur durch die normalerweise übliche Raumabwehr geschützt.

Die Hauri waren viel raffinierter vorgegangen, vielleicht auch inspiriert durch die Mächte des Hexameron. Sie hatten es nicht nötig gehabt, die Raumabwehr von Paghai so zu verstärken, daß nicht einmal mehr ein faustgroßer Stein durchkam, wenn sie es nicht wollten. Statt dessen verließen sie sich auf die „innere Abwehr“.

Atlas gestand sich freimütig ein, daß diese „innere Abwehr“ auch in seinem und Irunas Fall absolut und tödlich gewirkt hätte, wäre die Akonin nicht mit den Fähigkeiten von Zerotraum und Pedotransfer ausgestattet gewesen.

Eigentlich sprach alles dafür, daß die Besatzung des eiförmigen Raumschiffs ebenfalls dieser „inneren Abwehr“ zum Opfer gefallen war.

Erneut sprang Iruna auf und stürmte vorwärts - und warf sich nach zwanzig Metern wieder hin.

Diesmal aber stockte sie zuvor für den Bruchteil einer Sekunde.

Atlas hätte es wahrscheinlich nicht gesehen, wenn er Iruna nicht so genau kannte. So aber wußte er sofort, daß sie etwas Außergewöhnliches bemerkt hatte.

Diesmal ließ er sich erst wieder fallen, nachdem er Iruna erreicht hatte.

Einen Augenblick vorher aber wußte er bereits, was sie stutzig gemacht hatte.

Er hatte im Mikroempfänger unter dem rechten Ohr das charakteristische Reflexsignal vernommen, auf das NOAH für den Fall programmiert war, daß er dummerweise mitten in einer haurischen Anlage landen sollte.

Dort hätten ihn ungerichtete Funksignale verraten. So aber sandte er die Signale im superkurzen Hyperkomraffermodus zuerst zur metallischen

glatten Oberfläche des toten und unbesetzten zweiten Mondes von Paghai - und von dort wurden sie reflektiert und kehrten als normallicht-schnelle Schauer vom Sommerwindmodus zurück, in das die kodierte Signale für Atlas und Iruna so eingebettet waren, daß nichts und niemand sie als solche erkannte.

„Warum haben wir das nicht früher empfangen?“ fragte Iruna.

„Störfelder“, vermutete Atlas und beobachtete scharf die Umgebung und das fremde Schiff. „Anscheinend wirken sie hier nicht.“

„Dann können wir von hier aus ein Kodesignal zum zweiten Mond schicken und damit indirekt zu NOAH“, überlegte Iruna.

„Richtig“, erwiderte Atlas. „Dadurch würde NOAH veranlaßt, uns alle bisher empfangenen und gespeicherten Funkgespräche aus dem Raum um Paghai getarnt herunterzuspielen, und wir wären nicht mehr so nichtsahnend wie Säuglinge.“

„Aber erst durchsuchen wir das Schiff!“ erwiderte Iruna.

Sie gingen wieder so vor, daß sie abwechselnd vorwärts sprangen und sich Deckung gaben.

In kurzer Zeit hatten sie das Schiff erreicht und drangen durch eine offene Schleuse nahe der Heckflossen ein. Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen durchsuchten sie alle Räumlichkeiten, dann verließen sie das Schiff wieder, gingen auf Distanz und berieten sich.

„Annähernd humanoide Lebewesen müssen damit geflogen sein“, meinte Atlas und warf abermals einen nachdenklichen Blick auf die kastenförmigen Elemente, in denen sich alle Antriebsaggregate befinden mußten. Nachdem er kaum merklich den Kopf geschüttelt hatte, fuhr er fort: „Sie haben das Schiff verlassen und sind wahrscheinlich umgekommen, so wie wir beinahe umgekommen wären. Ich denke, daß wir uns jetzt nur noch um unsere Mission kümmern sollten.“

Iruna nickte, dann schaltete sie den Minikom ihres SERUNS ein und schickte ein scharfgebündeltes Kodesignal in Richtung von *Relais*, wie sie den zweiten Mond in diesem Moment taufte und der dicht über dem südlichen Horizont in der dunstigen Atmosphäre „schwamm“.

Sie hörten die Funkgespräche der Hauri ab, die zwischen Paghai und seinem dritten Mond Jezetu hin und her gingen, erfuhren aber nichts über die Aktivitäten des Galaktischen Expeditionskorps.

Das hatte allerdings nicht viel zu bedeuten, denn es gab zahlreiche hochwertig kodierte Funkgespräche, die von Atlas und Iruna mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht dekodiert werden konnten.

Immerhin erfuhren sie, daß seit kurzem Truppen der Hauri von Jezetu nach Paghai verlegt wurden. Das schien darauf hinzudeuten, daß die Hauri die Anlagen der eigentlichen Materiewippe immer stärker absicherten, weil der Zeitpunkt der Inbetriebnahme schon sehr nahe war.

Dann erfuhren sie vom Anflug dreier haurischer Raumschiffe, die sich nicht ausreichend identifizieren konnten und deshalb nach Überqueren der Sperrlinie abgeschossen wurden.

Atlas und Iruna sahen sich bedeutungsvoll an, nachdem die Pikosyns ihrer SERUNS die in haurisch abgefaßte

Nachricht übersetzt hatten.

„Das waren die auf Zapurush-III erbeuteten Schiffe“, meinte die Akonin erleichtert. „Wenn Ratber dieses Täuschungsmanöver gestartet hat, befindet sich sein Einsatzkommando inzwischen ebenfalls auf Paghai.“

„Ja“, erwiderte Atlan grimmig. „Und noch sind nicht alle Elemente der >inneren Abwehr< entschärft. Wir müssen die Leute finden und sie vor den Gefahren dieser Welt warnen. Außerdem brauchen wir das Sprengmaterial, das sie mitgebracht haben.“

Irunas Gesicht verdüsterte sich.

„Dann müssen wir dorthin zurückkehren, wo Ras uns am 11. November abgesetzt hat“, stellte sie fest. „Aber da sie uns dort nicht vorgefunden haben, werden sie weitergezogen sein und wir wissen nicht, in welche Richtung.“

„Wenn ich bei euch bin, werden sie euch finden“, sagte eine sonore Stimme.

Als sie herumfuhren, entdeckten sie dicht bei dem fremden Schiff einen mittelgroßen, schlanken Humanoiden mit hellrotbrauner Haut und schwarzem Zottelhaar, das ihm unordentlich über die Ohren hing.

Der Humanoide trug einen SERUN, hatte aber den Druckhelm im Halswulst geborgen.

Die goldfarbenen Pupillen seiner

leichtgeschlitzten Augen funkelten gleich Sternen am Firmament.

„Tovari!“ entfuhr es Iruna. „Tovari Lokoshan!“

„Ich bin Giffi Marauder“, korrigierte sie der Humanoide.

„So nanntest du dich im Tiefenland“, sagte Atlan. „Inzwischen weißt du aber, daß du in Wirklichkeit der Kamashite Tovari Lokoshan bist. Wie kommst du überhaupt hierher? Wir mußten dich auf Zapurush-III halb tot in einen Überlebenstank der CORDOBA stecken.“

„Lullog schickt mich“, erwiderte der Humanoide tonlos. „Aber ich heiße wirklich Giffi Marauder und nicht Tovari Lokoshan. Ich bin auch kein Kamashite, sondern ein Astralfischer - und eigentlich bin ich nur hier, weil ich Perwela suche.“

„Bewußtseinsverwirrung und partielle Amnesie“, konstatierte Iruna. „Wir müssen uns um ihn kümmern, Atlan.“

„Wir müssen uns um die Materiewippe kümmern!“ brauste der Arkonide auf. „Das allein ist wichtig. Wenn Lullog diesen Humoristen nach Paghai geschickt hat, soll er ihn gefälligst auch wieder zurückholen. Ich will nackt dastehen, wenn ich auch nur einen Finger rühre, um diese ominöse Perwela Grove Goor zu finden!“

Er stutzte, als Iruna einen halberstickten Laut von sich gab, dann sah er an sich hinab und bedeckte sich mit gespreizten Händen, als er sich nackt fand.

„Lullog, du Satan!“ flüsterte Giffi mit abgewandtem Gesicht. „Stecke Atlan sofort wieder in seinen SERUN, aber mit allen Schikanen!“

Der Arkonide schwankte und wurde bleich, als er plötzlich wieder in voller Einsatzkleidung dastand.

„Was war das?“ flüsterte er und blickte Giffi drohend an. „Hast du vielleicht etwas damit zu tun, du halbe Portion?“

„Ich würde nicht wagen, einen Mann auszuziehen“, erklärte Giffi Marauder mit toderntem Gesicht. „Für was hältst du mich, Lordadmiral?“

„Schon gut!“ versuchte Iruna zu schlichten, obwohl ihre Augen verrieten, daß sie dem Kamashiten, der sich anscheinend wieder für einen Astralfischer unbekannter Herkunft hielt, verdächtigte, doch etwas mit Atlans „Kleidernummer“ zu tun zu haben. „Tovari, du hast gesagt, daß unsere Gefährten uns finden, wenn du bei uns bist.“

„Giffi Marauder“, korrigierte der Astralfischer. „Nicht Tovari Shokosan oder so.“

„Also, schön, Giffi!“ sagte die Akonin und legte ihm ihre Hände auf die Schultern. „Unsere Gefährten und wir brauchen tatsächlich Hilfe. Kannst du uns erklären, weshalb unsere Gefährten uns finden, nur weil du bei uns bist? Oder haben wir dazu etwas Bestimmtes zu tun?“

Giffi runzelte die Stirn.

„Nein, ich denke nicht“, antwortete er zögernd. „Chatman und Fighter sind ebenfalls auf Paghai - und der Okrill wird früher oder später meine Witterung aufnehmen und seine Begleiter zu uns führen. Wir müssen uns nur vor den letzten Manifestationen des Hanuma in acht nehmen.“

„Des Hanuma?“ stieß Iruna von

Bass-Teth erregt hervor. „Die innere Abwehr auf Paghai! Was weißt du darüber, To..., äh, Giffi?“

„Es muß einst eine planetenumspannende Gemeinschaftsintelligenz gewesen sein“, flüsterte Giffi tonlos.

„Durch Genmanipulation wurde es seiner ursprünglichen Identität beraubt und pervertiert. Es ließ die Watanga-Bäume blühen und verbreitete die Blütenräume über ganz Paghai - und in ihren Träumen verformten die Blüten die Materie ihrer Umwelt, so daß sie allen individuellen Lebewesen verderblich wurde.“

„Allen individuellen Lebewesen?“ wiederholte der Arkonide und sah sich erschauernd um. „Deshalb sahen wir nirgends Tiere des Bodens und Vögel. Auf Paghai scheint es nur Pflanzen zu geben. Aber was ist mit den haurischen Truppen, die von Jezetu auf den Weißen Planeten verschifft wurden?“

„Sie sind in stark armierten Bunkern stationiert, die mit normalen Energieschirmen und Antipsifeldern abgesichert wurden“, sagte Iruna. „Ich stellte das während meines Zerotraums fest, vergaß es aber wieder infolge der schweren Erschütterungen, die meine geistige Auseinandersetzung mit dem Hanuma hervorrief, als ich es durch Pedotransferierung übernahm.“

„So ist das also“, meinte der Arkonide fast fröhlich. „Dann sind die Hauri in ihrer Abgeschlossenheit ja fast blind und taub und verlassen sich außerdem noch darauf, daß das Hanuma alle Invasoren von Paghals Oberfläche tilgt.“

„Das könnte zutreffen - und es ist eigentlich unsere einzige Chance, die Mission erfolgreich durchzuführen“, erwiderte Iruna. „Übrigens nannte sich das Hanuma früher anders, bevor ich es zur geistigen Verschmelzung zwang. Sie waren die Hanumaya.“ Atlan nickte, dann spürte er einen scharfen Warnimpuls seines Extrasinns und fuhr mit schußbereiter Waffe herum.

Von der gegenüberliegenden Seite des Tales, in dem das fremde Schiff lag, ertönte ein unheilvolles Knistern, dann hingen plötzlich große Netze aus blausilbernen Metallfäden zwischen den hellgrauen Baumstämmen jenseits des Tales - und auch diesseits des Tales, wie der Arkonide mit einem schnellen Rundblick feststellte. Gleichzeitig erscholl ein markerschütterndes Gebrüll, das Atlan jedoch nicht erschreckte, da er es als das Brüllen eines Okrills identifizierte.

Eine Sekunde später schoß die langgestreckte graugrüne Gestalt eines Okrills aus dem Dschungel auf die Lichtung und raste in Riesensprüngen auf das Schiff zu, während seine grellrote Zunge immer wieder vor- und zurückschnellte und durch grelle elektrische Entladungen, die den Blitzeinschlägen venusischer Gewitter nicht nachstanden, irgend etwas verdampfte, was sich bisher unbemerkt im Gras verborgen gehalten hatte.

Atlan und Iruna sanken fast automatenhaft zu Boden und lauerten mit schußbereiten Waffen.

Giffi Marauder jedoch blieb aufrecht stehen und streckte dem Okrill

die Hände entgegen, als wollte er ihn anlocken.

Ein plötzlicher Schrei auf psionischer Ebene peitschte das Bewußtsein Atlans und Irunas, daß sie die Kontrolle über ihre Körper verloren und sich hilflos am Boden wanden ...

9.

Seine VANNAGRAL pendelte jenseits der „natürlichen“ Begrenzungen von Raum und Zeit zwischen dem Nachod as Qoor und den Zentren des Hexameron hin und her.

Er legte Milliarden Lichtjahre in kaum meßbaren Zeitspannen zurück. Die Kristallisationspunkte von Alkondu, Manthe und Targanur waren ein paar seiner ersten Stationen - und er fand dort alles vor, wie es sein sollte.

Die nächsten Stationen waren die Kristallisationspunkte von Hortach, Afruin und Imurai. Er verweilte nicht lange dort, weil er spürte, daß trotz Zusammenballung eines großen Inkarnationspotentials die „Geburt“ von Sachu-Imtai, der Zweiten Kraft, doch eine Weile auf sich warten ließe.

Schlußendlich kehrte er zum derzeitigen Ausgangspunkt aller seiner Unternehmungen zurück.

Zum Nachod as Qoor.

Dort verlief alles nach Plan.

Dennoch spürte er eine innere Unruhe, die es ihm nicht erlaubte, den Verlauf der Ereignisse bis zu einem bestimmten Zeitpunkt passiv abzuwarten.

Er war besorgt.

Oder auch nur neugierig.

So genau hätte er das nicht artikulieren können, obwohl er als Fürst des Feuers im Rahmen der Möglichkeiten des Hexameron fast allwissend war.

Er, Afu-Metem!

Nach gründlichen Überlegungen schickte er seine VANNAGRAL zu einem Knotenpunkt der künftigen entscheidenden Ereignisse, dem System der Doppelsonne Ushallu, damit die VANNAGRAL seinen Diener Scutar donk Paltrun abholte und zu ihm brachte.

Afu-Metem empfing seinen Diener Scutar donk Paltrun ziemlich ungnädig.

„Das Schicksal wirft seine Schatten stets mehr oder weniger weit voraus in die Zukunft“, stellte Afu-Metem zuerst klar. „Ich habe diese Schatten beobachtet und etwas bemerkt, was den Verdacht in mir weckte, daß du deinen Pflichten gegenüber Paghai nicht korrekt nachgekommen bist. Was hast du dazu zu sagen?“

Der Hauri schien zu schrumpfen, als er in die lodernden Augen des Fürsten des Feuers sah.

„Ich bin mir keiner Schuld bewußt, Herr!“ beteuerte er. „Wie ich dir schon neulich versicherte, ist jeder Unbefugte, der auf Paghai landet, verloren, denn die Hanumaya würden ihn so lange umgarnen, bis er im

Endgültigen Vergessen verdämmert.“

„Ja, das sagtest du“, bestätigte Afu-Metem - und die rot-gelb gefleckte Haut seines Gesichts leuchtete so stark, daß sie an lodernde Flammen erinnerte, während die goldfarbenen Augen durch den Hauri, die Wandungen der VANNAGRAL und das dahinterliegende Universum hindurchzublicken schienen. „Aber diesmal frage ich dich: Sind Unbefugte auf Paghai gelandet?“

„Eine kleine Gruppe von Individuen“, gab Scutar abschwächend zu. „Sie versuchten, die Raumabwehr zu täuschen, indem sie drei unserer eigenen Schiffe, die sie wahrscheinlich auf Zapurush-III erbeuteten, Paghai ansteuern ließen. Da die Positroniken dieser Schiffe den für Paghai und seine Monde gültigen Kode nicht kannten, wurden sie von der Raumabwehr vernichtet. Ein psionischer Impuls von Paghai zeigte kurz vorher an, daß ein paar Individuen auf Paghai angekommen waren und unweigerlich in die Fallen des Hanuma geraten werden.“

„Des Hanuma?“ fragte Afu-Metem erregt und schoß goldene Blitze aus seinen Augen ab, die die Nerven des Hauri vibrieren ließen. „Nicht der Hanumaya?“

„Die Hanumaya sind zu einem Gemeinschaftsbewußtsein verschmolzen“, antwortete Scutar, während er unter den Blicken Afu-Metems erbebte.

„Warum?“ fragte der Fürst des Feuers mit metallisch hallender Stimme.

„Ich weiß es nicht“, bekannte Scutar zitternd.

„Alles, was du nicht weißt, bedeutet Unsicherheit für den Großen Plan!“ rügte der Fürst des Feuers.

„Weißt du vielleicht auch nicht, wie die Fremden auf Paghai landeten?“

Der Hauri ging auf die Knie.

„Verzeih mir, oh, Herr!“ flehte er. „Aber es kann kein fremdes Schiff auf Paghai gelandet sein. Die Raumkontrolle hat alles unter lückenloser Ortung. Sie stellte zwar ein flüchtiges Phänomen fest, einen Eindruck, als wären nicht drei Schiffe unbefugt angeflogen, sondern vier, aber dabei muß es sich um einen Verdopplungs-Ortungsschatten gehandelt haben, denn die sofort ausgeschickten hundert Raumjäger konnten im weiten Umkreis um die Trümmer der drei abgeschossenen Schiffe weder ein viertes Schiff noch Überreste von ihm entdecken.“

„Ein Verdopplungs-Ortungsschatten?“ sinnierte Afu-Metem. „So etwas ist tatsächlich schon vorgekommen. Aber im Zusammenhang mit der Aktion des Feindes gegen Paghai und dem Auftauchen von Unbefugten auf dem Planeten ist es ein sehr verdächtiges Faktum.“

„Ja, Herr“, erwiderte Scutar donk Paltrun.

„Steh auf!“ befahl der Fürst des Feuers mit furchterregender Stimme. „Begib dich sofort nach Paghai und Sorge dafür, daß sich kein Unbefugter den Anlagen der Materiewippe nähert und daß die Anlagen jederzeit einsatzbereit sind.“

Der Hauri erhob sich.

„Ja, Herr“, versicherte er demütig.

„Erfülle deine Pflicht zur Zufriedenheit - und der Herr Heptamer wird es dir danken“, versprach Afu-Metem. „Erwarte ferner, daß ich mich in Kürze wieder bei dir melde, um mich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, daß alles für die große Aktion bereit ist.“

„Ja, Herr“, sagte Scutar.

„Verschwinde jetzt!“ donnerte Afu-Metem ungnädig. „Ich kann meine Zeit nicht damit vertrödeln, deine Ergebenheitsbeteuerungen anzuhören. Mir genügt es, wenn du deine Pflicht erfüllst. Tust du das nicht oder fehlerhaft, wirst du bereuen, nicht tot geboren worden zu sein.“

Er wandte sich um, ignorierte den Abgang des Hauri und entwickelte mit Hilfe des faustgroßen Intern-Komplexes seines Gehirns einen Plan, wie er beim nächsten Vorstoß ins Nachod as Qoor die darin ablaufenden sechsdimensionalen Vorgänge mit den Schaltmöglichkeiten seiner NAAQ-Kapsel so beeinflussen konnte, daß die Zukunft ganz nach seinen Vorstellungen gestaltet wurde, ohne daß fremde Einflüsse etwas daran zu ändern vermochten ...

Als Atlan und Iruna wieder zu sich kamen, sahen sie als erstes, daß das eiförmige, rostfarbene Schiff von innen heraus glühte - und daß Fighter verschwunden war.

Als nächstes erblickten sie den Oxtorner Chatman, der ein leichtes Intervallgeschütz in beiden Händen hielt und pausenlos auf die stählern schimmernden Netze zwischen den grauen Baumstämmen feuerte.

Über allem aber waberte eine blaß-rote Aura, die das Gelände gespenstisch erleuchtete, so daß es nicht dunkel war, obwohl beide Ushallu-Sonnen untergegangen waren und nur der Mond Relais am Himmel stand.

Am stärksten beeindruckte Atlan und Iruna aber die Tatsache, daß der ewige neblige Dunst, der bisher

ständig über der Oberfläche Paghals „geschwommen“ war und die Sicht auf mehr als fünfhundert Meter verhindert hatte, wenn nicht gar auf noch weniger, sich total verflüchtigt hatte.

„Dort!“ flüsterte die Akonin, die sich zuerst gefaßt hatte und deutete schräg aufwärts. „Der Ararat!“ Atlan folgte der angegebenen Richtung mit den Augen - und auch er sah jetzt zum erstenmal das mächtige Gebirgsmassiv, an dessen Fuß sie standen und den hoch aufragenden Gipfel, der den Hyperortungsbildern zufolge der Ararat sein mußte, auf dessen Gipfelplateau die Minifunkstation NOAH niedergegangen war.

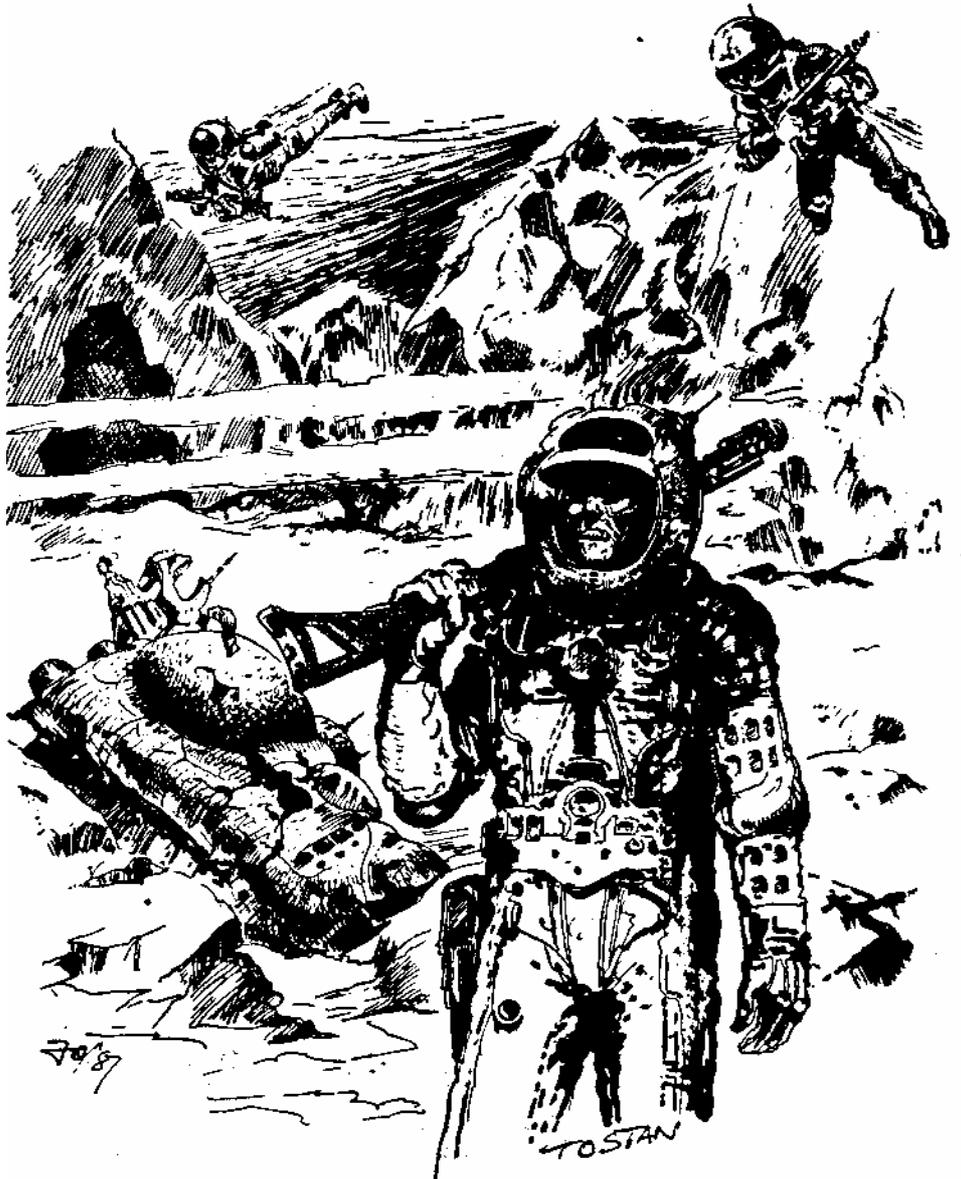
„Helme zu!“ flüsterte Atlan. „Fernbeobachtung!“

Irunas und sein Druckhelm schlossen sich. Die Ortungs- und Beobachtungssysteme wurden von den Syntronbatterien der Anzüge auf die Gipfelzone des Ararat geschaltet.

Zum erstenmal sahen die beiden Lemurer-Abkömmlinge die Anlagen der Materiewippe, die gegen Ortung aus dem Raum durch Tarnfelder geschützt gewesen waren.

Sie sahen, daß der Gipfel abgeschliffen worden war, so daß ein annähernd kreisrundes Plateau von 360 Metern Durchmesser entstand. Dort ragten sechs trichterförmige, auf zylindrischen Sockeln stehende Gebilde empor, die Abstrahlvorrichtungen sein mochten. Zylinder wie Sockel bestanden aus einem hellrot schimmernden, wahrscheinlich metallischem Material.

„Durchmesser der Sockel dreißig Meter, Höhe fünfzig Meter“, las Atlan die auf die Innenseite seines Helms projizierten Daten ab.



„Trichterhöhe hundertzwanzig Meter; unterer Durchmesser dreißig Meter, oberer Durchmesser achtzig

Meter.“

„Ich möchte wissen, wie diese Anlage funktioniert“, sagte Iruna von Bass-Teth. „Eigentlich müßte etwas, das dimensional übergeordnete Energien anzapft, konzentriert und ohne Zeitverlust eine Wirkung im Nachbaruniversum entfalten soll, auf einer Technik basieren, die ungefähr derjenigen entspricht, die wir für das Hypertrop-Zapfverfahren verwenden.“

„Das denke ich auch“, erwiderte Atlan nachdenklich. „Aber das Verfahren der Hauri kann längst nicht so effizient sein wie unser Hypertroph-Verfahren, sonst wären die Burschen in unserem Universum nicht so dahinter her wie der Teufel hinter der armen Seele.“

Und dich wird der Teufel holen, wenn du weiter nach oben starrst, anstatt dich um das zu kümmern, was um dich herum vorgeht! raunte sein Extrasinn.

Man kann nicht alles gleichzeitig haben! dachte Atlan sarkastisch zurück, während er geistig umschaltete und seine Aufmerksamkeit wieder auf die unmittelbare Umgebung richtete. *Erst kam das Wesentliche; jetzt kommt das Notwendige.*

Chatman drehte sich noch immer im Kreis, die schwere Waffe in den Händen, die normalerweise ein kleines Geschütz auf Selbstfahrlafette gewesen wäre und nur von einem Extremweiter, der unter einer Schwerkraft von 4,8 g geboren und aufgewachsen war, gehandhabt werden konnte wie ein Handstrahler von einem „Normal wesen“.

Aber Chatman gab nur noch vereinzelt Feuerstöße ab, denn bis auf wenige Ausnahmen waren die metallischen Netze zwischen den Baumstämmen explodiert.

„Wohin ist Fighter verschwunden?“ fragte Iruna.

Chatman zerschob das letzte sichtbare Netz, dann drehte er sich lächelnd zu der Akonin um und deutete mit einem Daumen auf das Schiff.

„Dort hinein“, antwortete er respektvoll. „Ich werde ihm folgen.“

Er schulterte seine Waffe und schickte sich an, gemächlich und mit langen Schritten auf das Schiff zuzugehen, als plötzlich zwei Gestalten dicht über dem Boden aus dem Dschungel geflogen kamen und auf das Schiff zuflogen.

Atlan und Iruna gingen sofort mit ihren Waffen ins Ziel, aber der Oxtorner sagte beruhigend:

„Das sind Amzan Efnür und Hanne Prenzlau. Sie gehören zum Sonderkommando Paghai. Bestimmt hat der Lebende Tote sie auf Trab gebracht.“

„Aber es ist verräterisch, in der Nähe der Materiewippe Emissionen fünfdimensionaler Energien auszustrahlen!“ sagte Iruna, schaltete an ihrem Helmfunk und rief nach den beiden Raumsoldaten. „Sie reagieren nicht. Atlan, bleib hier! Ich folge den beiden Männern. Da stimmt etwas nicht.“

„Bleib hier!“ entgegnete Chatman und neigte den Kopf vor der Akonin. „Bitte, laß mich das machen.“

Er ließ das Geschütz wieder von seiner Schulter gleiten, nahm es in beide Hände und eilte den Raumsoldaten in Sprüngen hinterher, deren Weite

durchaus mit der Sprungweite von Okrills konkurrieren konnte.

„Was ist hier nur ...?“ fing Iruna an.

Atlan empfing einen Warnimpuls seines Extrasinns und reagierte mit der Schnelligkeit eines Traumwändlers.

Er schnellte auf Iruna zu und warf sich auf sie, so daß sie beide zu Boden gingen.

Kaum lagen sie im Gras, als eine ungeheure Sogwelle über sie hinwegpeitschte, Grasfetzen und Sträucher aufwirbelte und die Gefährten mehrere Meter weit in Richtung Schiff rollte.

Dann wurde es still.

Totenstill ...

So plötzlich, wie es dunkel um Ratber Tostan geworden war, wurde es wieder hell.

Heller als jemals zuvor auf Paghai.

Der Galaktische Spieler drehte sich einmal im Kreis, die Waffe schußbereit in den Händen.

Doch er konnte nichts Verdächtiges mehr entdecken.

Kein einziges Netz schimmerte mehr zwischen den Baumstämmen -und auch sonst war alles ruhig.

Zu ruhig, denn auch die Gefährten schwiegen.

Tostan schaltete den Helmtelkom auf eine Reichweite von fünf Kilometern. Das glaubte er verantworten zu können. Danach rief er nach den Gefährten - und nach Atlan und Iruna, die ja ebenfalls irgendwo auf Paghai sein mußten.

Niemand antwortete.

„Auch du nicht, Posy!“ murmelte

Tostan kummervoll. „Du wirst mich doch nicht allein in diesem kalten Universum zurückgelassen haben, Gürkchen!“

„Wer brummelt denn da herum?“ wisperte es aus seinem Helmpempfänger.

Es war unverkennbar die Stimme des Swoon.

„Soll das etwa eine vorschriftsmäßige Meldung gewesen sein, du vierhändiger Syntronikspieler?“ stieß Tostan zwischen seinen gelblichen Kunstzähnen hindurch.

„Ha, jetzt habe ich die Stimme erkannt!“ jubilierte der Swoon in den höchsten Tönen. „Chef, wenn du Hilfe brauchst, mußt du mir nur deine Position mitteilen. Vorher aber solltest du mich vielleicht aus dem Sumpfloch ziehen, in dem ich wegen des Ausfalls meines Gravopak's ganz und gar festsitze.“

Sorge um den Freund wallte in Tostan auf.

„Wo bist du?“ rief er. „Sende Peilzeichen! Ich komme!“

Fast im selben Augenblick hörte er die Peilzeichen ankommen und sah auf einer Projektion an der Innenfläche seines Druckhelms, aus welcher Richtung sie kamen.

Schon wollte er sein Gravopak aktivieren, als Posy Poos sagte:

„Das würde ich schön bleibenlassen, Knochenmann. Hier gibt es Insekten, die jedes laufende Gravopak demolieren.“

„Verstehe“, gab Tostan zurück und rannte in die betreffende Richtung.

Er war schweißgebadet, und die Klimaanlage seines SERUN pfiff mißtönend, als er auf einer Schräge glatten Felsbodens ausglitt und auf dem Gesäß in ein zirka zehn mal fünfzehn Meter großes Sumpfloch rutschte, in dem etwas herumruderte, das einer terranischen Salatgurke verblüffend ähnelte.

Der Spieler behielt jedoch einen kühlen Kopf. Er hatte blitzschnell das aufgerollte Seil, das ihm stets am Gürtel hing und dessen Ende immer mit einem Wurfhaken ausgerüstet war, losgemacht und zum nächsten Baum geschleudert.

Durch das Gewicht des Hakens wickelte sich das Seil mehrmals um den Stamm - und der Haken verbiß sich in der glatten Rinde. Es gab einen Ruck, dann war Tostan festgemacht.

Allerdings schaute nur noch sein Kopf aus dem Sumpfbrei.

„Oh, Jammommai!“ flüsterte Posy Poos. „Um ein Haar wärest du ganz und gar für immer und ewig versunken, Großer Meister.“

„Jammommai?“ echote Ratber neugierig. „Bei Gelegenheit mußt du mir erklären, wer oder was das ist. Aber ich wäre keineswegs versunken, sondern hätte notfalls mein Gravopak eingeschaltet - und selbst auf dem Grund des Moores hätte ich es mit geschlossenem Druckhelm ein paar Wochen ausgehalten. Paddle endlich zu mir, Gürkchen! Wozu hast du vier Arme und Hände!“

Er streckte die rechte Hand aus.

Sekunden später war der Swoon herangepaddelt und krabbelte auf allen sechsen den Arm hinauf.

Ratber Tostan zog sich am Seil aus dem Sumpfloch, setzte Posy auf seine Schulter und sagte:

„Würdest du mir bitte verraten,

warum du dein Gravopak benutzt hast, Gürkchen! Ich sah keine Notwendigkeit dazu.“

„Ich folgte Fellmer“, antwortete der Swoon. „Er rannte blindlings davon, und ich fürchtete, er könnte sich in einem der Paranetze verfangen.“

„Paranetze?“ echote der Spieler.

„Die Netze zwischen den Bäumen“, erklärte Poos. „Ich habe sie so genannt, weil sie etwas mit Parakräften zu tun haben, ob massiv oder aktiv oder wie sonst.“

„Dieser ganze verdammte Planet hat mit Parakräften zu tun!“ schimpfte Tostan. „Wir haben es natürlich nicht lassen können, einfach auf eine Welt zu teleportieren, von der wir so gut wie nichts wußten. Von der guten alten USO-Einsatzplanung keine Spur. Alles reiner Dilettantismus!“

„Du tust Tiff und auch dir selber unrecht - und Atlan erst recht“, pfiff der Swoon betrübt. „Ihr hattet keine andere Wahl, als euch für einen ganz und gar gefährlichen Risikoeinsatz zu entscheiden, denn die Zeit arbeitet gegen uns. In sechs Tagen aktivieren die Kartanin das Anklam-Projekt, das das dritte Viertel von Hangay nach Meekorah holt - und die Materiewippe auf Paghai wird im Tausch dafür die Pinwheel-Galaxis nach Tarkan transferieren.“

Ratber Tostan ballte die Fäuste, öffnete sie wieder, schüttelte den Kopf, seufzte und sagte dann leise:

„Du hast ja ganz und gar recht, Gürkchen.“ Er untersuchte das winzige Gravopak des Swoons. „Total zerfressen. Komische Insekten gibt es hier.“

„Vergiß es!“ mahnte Poos. „Laß uns die Gefährten suchen!“

Er streckte ein dürres Ärmchen aus und fügte hinzu:

„In diese Richtung sind sie verschwunden.“

Tostan nickte, stopfte den Swoon in die Spezialtasche und setzte sich in Bewegung ...

10.

Iruna setzte sich auf, schüttelte sich mit einer heftigen Kopfbewegung Gräser und Blätter aus dem Haar und rüttelte Atlan an den Schultern, während sie aus geweiteten Augen dorthin starrte, wo vorher das rote

Schiff gelegen hatte.

Stöhnend schlug der Arkonide die Augen auf. Eine Hand griff zum Hinterkopf und kam blutbeschmiert wieder zurück.

„Du siehst nicht einmal nach mir!“ beklagte er sich, während er sich aufsetzte.

„Sei nicht so zimperlich!“ spottete Iruna. „Ich habe den Riß in deiner Kopfschwarte schon gesehen. Mehr ist es aber auch nicht. Reiß dich zusammen und sieh dort hinüber!“

Atlas schnaufte vor Entrüstung über den ungewohnten Ton Irunas, dann aber sah er in die angezeigte Richtung und war plötzlich hellwach.

„Das Schiff!“ flüsterte er. „Es ist fort!“

„Dafür haben wir plötzlich einen Höhleneingang vor uns“, stellte die Akonin fest. „Einen Höhleneingang in den Ararat. Weißt du, was das für uns bedeuten könnte?“

Atlas nickte, zuckte zusammen und faßte sich unwillkürlich wieder an den Hinterkopf.

„Vielleicht einen Hintereingang zur Materiewippe“, erwiderte er, dann wandte er den Kopf nach links und rechts. „Wo ist Chatman? Und wo ist dieser verflixte Kamashite?“

„Ich bin hier!“ rief jemand vom Höhleneingang herüber

Atlas kniff die Augen zusammen und erkannte die Silhouette des Kamashiten, der sich wieder für einen Astralfischer hielt (der er früher allerdings tatsächlich einmal gewesen war). Er stand unmittelbar neben dem hangarschottgroßen Höhlenschlund, der sich ungefähr dort ins Bergmassiv des Ararat auftrat, wo vor kurzem noch das fremde Schiff gelegen hatte.

„Kann mir jemand erklären, was geschehen ist?“ fragte der Arkonide und half Iruna, die das gleiche tat, wieder hoch.

„Es war Lullog“, antwortete Giffi Marauder, als wäre das die einleuchtendste Erklärung des Universums. „Er muß seine verstreuten Teile wieder zusammengefügt haben - und als er hier materialisierte, verschwand das Schiff in einer gewaltigen Implosion. Eigentlich müßte ich dabei umgekommen sein.“

„Dein Großer Erbgott wird dir geholfen haben“, erklärte Atlas grimmig und stapfte auf Giffi zu. „Ich hoffe, er hat auch Chatman, Fighter, Amzan und Hanne geholfen. Die müssen sich nämlich zum Zeitpunkt der Implosion im Schiff befunden haben.“

Er blickte Iruna fragend an - und als die Akonin bejahend nickte, ging er Seite an Seite mit ihr auf den Höhlenschlund zu, um nach dem Verbleib beziehungsweise dem Schicksal der Gefährten zu forschen.

Ein schriller Pfiff ließ sie erstarren und mit schußbereiten Waffen herumfahren.

„Nicht schießen!“ rief ihnen Ratber Tostan vom Waldrand entgegen. „Laßt mir das bißchen Fleisch, das mir noch geblieben ist.“

Atlas sah erst jetzt, daß der Lebende Tote jemanden geschultert hatte.

„Es ist Ras!“ stellte er fest. „Was ist mit ihm?“

„Schon wieder halb bei Bewußtsein“, antwortete Tostan. „Fellmer ist übrigens auch da; er folgt uns in einigem Abstand, weil er eine Art Elektroschock davongetragen hat, als er sich in einem Paranez verding. Paghai ist eine verdammte Falle mit Para-wächtern.“

„Sie war die absolute Todesfalle, als wir hier ankamen“, erwiderte der Arkonide ernst und legte einen Arm um Irunas Schultern. „Ohne mein tapferes Mädchen würden wir jetzt auf dem Weißen Planeten alle verfaulen.“

„Ich habe nur getan, was ich mußte“, wehrte Iruna ab. „Dort hinten kommt Fellmer.“ Sie blickte auf Ras, den Tostan behutsam auf dem Boden absetzte. Der Teleporter hatte die Augen geöffnet und versuchte zu lächeln, was ihm aber mißlang. „Ich bin froh, daß du wieder zu dir gekommen bist“, sagte sie zu ihm. „Am besten lassen wir dich und Fellmer hier zurück. Wir anderen sollten den Zugang zum Ararat benutzen, der durch das fremdartige Schiff vorher so ausgezeichnet getarnt gewesen war. Die

Zeit drängt. Wir müssen immerhin vielleicht tagelang in einem Höhlensystem herumsuchen, bis wir an die Anlagen der Materiewippe herankommen.“

„Darüber kann ich dich beruhigen“, sagte Tostan und zog eine Folie aus der Brusttasche seines SERUNS.

„Unser ophalischer Sängerknabe ist mit seiner HARMONIE befehlswidrig auf Jezetu gelandet und hat dort die Pläne der Materiewippe, die von der Kartanin Arnd-Kel in einem raffinierten ...“, er räusperte sich durchdringend, „... Agentenkätzchen-Einsatz erbeutet worden waren, in ein Opus eingearbeitet und sie später wieder herausgefiltert. Wir wissen also auf den Zentimeter genau, wie es innerhalb der Materiewippe aussieht.“

„Wir sind ganz und gar schlau“, bekräftigte Posy Poos, der aus der Spezialtasche von Tostans SERUN herauschaute.

Ratber Tostan kniete sich auf den Boden und faltete die Folie auseinander. Die Konstruktionszeichnung, die nach Salaam Siins Daten angefertigt worden war, war mit einem 3-D-Effekt unterlegt, der alles täuschend echt dreidimensional aussehen ließ.

Atlas, Iruna und Fellmer knieten sich ebenfalls ins Gras, um die Konstruktion besser sehen zu können. Ras Tschubai war zuvor von Iruna aufgesetzt und an ihren Ausrüstungssack gelehnt worden. Er wirkte noch munterer als vor wenigen Minuten, war aber noch nicht wieder zu aktiven Handlungen fähig. Mit um Entschuldigung bittendem Lächeln blickte er zu den Gefährten.

Nachdem der galaktische Spieler die Zeichnung erläutern hatte, fuhr er mit dem Zeigefinger über eine Reihe von Schächten und Nottreppen, die in einem Höhlenlabyrinth endeten. „Mit Hilfe der Zeichnung dürfte es nicht schwer sein, in das System zu gelangen - und von da aus zu den energetischen Knotenpunkten der Zapfanlagen und Kontrollen des Abstrahlsystems. Dort müssen wir dann unsere Sprengladungen installieren.“

„Unser Vorrat an Sprengstoffen ist zu gering, um damit eine so gewichtige Anlage wie die Materiewippe zu zerstören“, wandte Fellmer ein.

„Hast du das vernommen, Gürkchen?“ fragte Tostan und zog die vertrockneten Lippenfragmente hoch.

„Ich habe es ganz und gar vernommen und weise das Argument zurück. Falls ihr noch nicht alle darüber informiert seid, ich bin nicht nur ein Mikrotechniker und Syntroniker, sondern auch ein Spezialist für Zerstörungseinsätze, der gelernt hat, mit minimalen Mitteln maximale Wirkungen zu erzielen. Gebt mir einen Fingerhut voll Zucker, eine Wassertablette und einen Teelöffel Glycerin -und ich jage euch alle Großkraftwerke der lunaren Inpotronik in die Luft!“

„Ins Vakuum!“ korrigierte ihn Ratber todernt. „Aber ehrlich, wir beide können ohne Sprengstoff jede energieführende oder kontrollierende Anlage zur Explosion bringen, wenn wir ein paar simple Chemozünder manipulieren.“

Atlas lächelte still in sich hinein. Er war über die besonderen Qualifikationen der beiden ehemaligen USO-Spitzenkönner natürlich informiert und hatte genau gewußt, wie sie argumentieren würden.

„Wir haben also eine gute Chance, die Materiewippe so zu präparieren, daß es zu einer verheerenden Kettenreaktion kommt, sobald die Materiewippe aktiviert ist und etwa fünfzig Prozent ihrer Nennleistung erreicht hat“, stellte er fest. „Brechen wir also auf! Es wird einige Zeit dauern, bis wir den richtigen Weg gefunden haben. Immerhin müssen wir so behutsam vorgehen, daß wir nicht entdeckt werden.“

„Und was wird, wenn die Hauri Chatman und seinen Okrill entdecken, die ja schon tief im Höhlensystem sein müssen, falls sie nicht durch die Implosion getötet wurden?“ wandte Iruna von Bass-Teth besorgt ein. „Und das gilt auch für Amzan Efnür und Hanne Prenzlau.“

„Wir können nur darauf hoffen, daß sie nicht unvorsichtig handeln“, meinte Giffi Marauder mit seltsam tonloser Stimme.

Atlas schaute zu ihm hin und entdeckte, daß der Astralfischer eine etwa vierzig Zentimeter große, türkisfarbene Statuette, deren Oberfläche von zahllosen feinen Sprüngen durchzogen war, unter dem linken Arm trug.

Der Arkonide holte tief Luft, dann raunte er Giffi zu:

„Das hoffe ich von euch auch, Sternzigeuner!“

11.

Es war der 29. November 447 NGZ,

als das Sonderkommando-Paghal begriff, daß es sich „festgefahren“ hatte.

Im Verlauf von vier außerordentlichen strapaziösen und entbehrungsreichen Tagen hatten die Männer und Iruna sich durch ein Höhlenlabyrinth und danach über finstere Nottreppen und stillgelegte dunkle Abluftschächte bis dicht an den unteren der sechs Gebäuderinge herangearbeitet, die sich unterhalb des Araratgipfels gleich Gürteln aus grauem Konkrit-Guß um den Berg schlangen.

Am Ende des vierten Tages waren sie in ein Tunnelsystem vorgestoßen, von dem aus Wartungsschächte zu den energetischen Knotenpunkten der Zapfanlagen und Kontrollen des Abstrahlsystems führten.

Der Freude und Erleichterung über diesen Erfolg war tiefe Niedergeschlagenheit gefolgt, als sie ihre vermißten Mitglieder entdeckten. Amzan Efnür und Hanne Prenzlau hatten zwar behauptet, einen Energiegefälleslift zum Zentralsystem der Materiewippe hoch über dem Gipfel des Ararat gefunden zu haben. Chatman, der zusammen mit seinem Okrill nach ihnen in das Tunnelsystem vorgestoßen war, hielt dem jedoch entgegen, die beiden Raumsoldaten hätten die Entdeckung auf gar keinen Fall früher als er machen können, wenn ihnen nicht jemand Hilfsmittel zur Verfügung gestellt hätte, über die die anderen Mitglieder des Sonderkommandos nicht verfügten.

Dieses Argument wurde von Efnür und Prenzlau mit dem Hinweis darauf gekontert, sie wären deshalb schneller als der Oxtorner und sein Okrill vorangekommen, weil sie das

Risiko nicht gescheut hätten, ihre Gravopaks zu benutzen.

Da sie dabei blieben und ihnen das Gegenteil nicht nachzuweisen war, stand die Sache unentschieden.

Nicht jedoch für Atlas, der genau wußte, daß es nicht darauf ankam, ob Chatman oder die Raumsoldaten im Recht waren. Ihm, dem mehr als zehntausend Jahre alten Arkoniden, der als junger Kristallprinz des Großen

Imperiums von den Haschern des Ursupators Orbanaschol gehetzt worden war, der danach in einer beispiellosen, aber verdienten Karriere zum Admiral einer Arkonidischen Flotte avanciert war, als solcher das Solsystem und die von der Kolonie Atlantis beherrschte Erde gegen die Druuf aus einem anderen Universum verteidigt hatte, nach dem Untergang von Atlantis aus seiner Atlantischen Tiefseekuppel heraus in die Entwicklung der jungen Zweiten Menschheit eingegriffen hatte und später Imperator des Großen Imperiums von Arkon gewesen war und noch später die USO gegründet und als Lordadmiral geführt hatte und vor längerer Zeit von den Kosmokraten in ihr Reich jenseits der Materiequellen geholt worden war (ohne sich noch erinnern zu können, welche Verhältnisse dort herrschten), ihm war von vornherein klargewesen, daß Widersprüchlichkeiten, Ungereimtheiten, ungeklärte Fragen während einer Aktion wie ihrer immer hochverdächtig waren.

Gemeinsam mit Iruna, dem Oxtorner und dem Okrill hatte er während der ganzen Nacht vom 28. und 29. November das Tunnelsystem und die Wartungsschächte auf technische Details und Spuren vergangener Tätigkeiten untersucht und war nach sorgfältiger Analyse aller Ergebnisse zu einem Schluß gekommen, der eigentlich ganz logisch war.

Zu dem Schluß nämlich, daß die Daten über die Materiewippe, die der Ophaler Salaam Siin aus einem Datenträger in ein Opus verfrachtete und später exakt zurückübersetzt hatte, einen besonderen Sicherheitsfaktor enthielten, von dem nur Eingeweihte etwas vorher ahnen konnten.

Sozusagen in sie eingewebt, gab es einen Fehler von ihnen, der von Unbefugten erst in dem Augenblick erkannt werden konnte, indem sie ihm bereits aufgesessen waren und sich in einer vollautomatischen Falle befanden, aus der es kein Vor oder Zurück gab.

„Es ist bitter, sich eingestehen zu müssen“, resümierte der Arkonide, „daß der Gegner in diesem Spiel die besseren Züge gemacht hat und daß wir dadurch, daß wir uns für schlauer hielten, seine Winkelzüge zu spät durchschauten.“

Fast eine ganze Minute lang schwiegen seine Gefährten beinahe atemlos, dann sagte Ras Tschubai:

„Wir haben immer noch eine Möglichkeit. Da die TS-CORDOBA alle zwei Stunden hoch über Paghai jeweils für eine Sekunde aus der Relativzukunft auftaucht, um Funksignale von NOAH zu empfangen, brauche ich nur zu NOAH zu teleportieren. Dort warte ich ab, bis die CORDOBA erscheint, dann springe ich an Bord. Danach veranlasse ich, daß das Schiff nach einer bestimmten Zeitspanne für so lange in die Relativgegenwart zurückkehrt, daß ich euch alle zurückholen kann - und anschließend vernichten wir die Materiewippe durch massierten Transformbombenbeschuß.“

Abermals trat Schweigen ein, dann meinte Iruna von Bass-Teth:

„Ras, dein Vorschlag ist selbstlos und verwegen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach undurchführbar. Erstens müssen wir befürchten, daß du nach einer neuerlichen Teleportation im Bereich von Paghai endgültig zusammenbrichst, und zweitens ahne ich, daß die Hauri NOAH längst entdeckt haben und so scharf überwachen, daß nicht einmal eine Fliege darauf landen könnte, ohne im Bruchteil einer Sekunde abgeschossen zu werden. Wir müssen uns damit abfinden, daß wir uns auf Paghai mit Sicherungssystemen angelegt haben, auf die wir nur ungenügend vorbereitet waren und die wir deshalb nicht überwinden können.“ Sie blickte sinnend nach oben, dann fügte sie leise hinzu:

„Außerdem denke ich, daß die Gesamtanlage der Materiewippe so ungeheure Mengen dimensional übergeordneter Energien gespeichert hat, daß sie auch massivsten Transformbeschuß abwehren kann.“

Wieder herrschte Stille.

Schließlich sagte Ratber Tostan:

„Ich habe mit Hilfe meines gespeicherten Erfahrungswissens errechnet, daß es an einem ganz bestimmten Punkt der Mausefalle, in die wir getappt sind, einen Durchgang zu den echten Wartungsschächten und damit zu den energetischen Knotenpunkten der Materiewippe gibt. Er wird hervorragend getarnt sein, aber nicht so hervorragend, daß er von einem Ultraseher mit genügender Geduld nicht gefunden werden könnte. Mit Wesen solcher Fähigkeiten haben die Hauri garantiert nicht gerechnet.“

„Das wäre möglich“, meinte Atlan vorsichtig. „Aber es wäre wahrscheinlich auch extrem gefährlich für Posy.“

„Ich kenne keine Furcht vor der Gefahr!“ schrillte der Swoon und reckte sich aus der bequemen Stellung in Tostans Ellenbeuge. „Als umweltangepaßter Swoon-Kämpfer, der ohne Antigrav unter einem Gravo genauso agieren kann wie ein Ertruser unter zehn Gravos, bin ich sozusagen und gewissermaßen unschlagbar und unsterblich.“

„Das hat schon mancher geglaubt, der heute fünf Fuß tief im Boden vergraben liegt“, warnte Fellmer Lloyd.

„Das Risiko für Posy wäre zu groß!“ sagte Atlan entschieden.

„Nicht, wenn er darauf verzichtete, den Durchgang zu betreten“, wandte Iruna ein.

„Tue nicht, als hättest du mich nicht verstanden, Mädchen!“ entgegnete Atlan sanft, aber bestimmt. „Du weißt

genausogut wie ich, daß die Hauri auf Paghai psionische Kräfte eingesetzt haben.“ Er warf einen verstohlenen Blick zu Efnür und Prenzlaw, der nur von der Akonin verstanden wurde.

Ratber Tostan hüstelte.

„Atlan hat recht, Gürkchen“, stellte er klar. „Ich verstehe mehr, als er denkt. Du wärest verloren, wenn du den Durchgang entdecktest.“

Posy Poos reckte sich noch höher.

„Wenn es darum geht, eine ganze Galaxis vor dem Transfer in ein sterbendes Universum zu retten, bin ich bereit, mein Leben zu opfern“, erklärte er. „Ich darf doch wohl hoffen, daß ich später wenigstens einen Gedenkstein bekomme, damit die Angehörigen aller Zivilisationen begreifen, daß auch ein Swoon ein Held sein kann.“

„Den Gedenkstein bezahle ich aus meiner eigenen Tasche“, versicherte der Galaktische Spieler. „Und ich werde täglich eine frisch geschnittene Rose drauflegen lassen.“

„Mit solchen Sachen treibt man keine Spaß!“ sagte Atlan befremdet.

Ratber lachte rau und trocken.

„Es sei denn, man wüßte einen Ausweg“, meinte er und sah die Akonin an.

Iruna von Bass-Teths Gesichtsfarbe wurde eine Nuance blasser, dann gab sie sich einen Ruck und sagte:

„Ich verstehe, Ratber. Du willst, daß ich Posy durch Pedotransferierung übernehme und steuere, weil du sicher bist, daß ich eventuellen psionischen Angriffen widerstehen kann. Ich bin einverstanden, wenn Posy es auch ist.“

Posys Gesichtchen nahm eine so dunkelgrüne Farbe an, daß sie im ersten Moment als schwarz erschien, dann flüsterte er mit anscheinend eingeschnürter Kehle:

„Ich gebe mich ganz und gar in deine Hand, Iruna aus dem uralten und edlen Geschlecht derer von Bass-Teth. Du darfst nur nicht weitersagen, was du tief in meinem Bewußtsein findest.“

Die Akonin vermochte im ersten

Moment vor Rührung nichts zu sagen, denn sie begriff, warum Posys Gefühle derartig in Wallung geraten waren, dann beugte sie sich vor und küßte den Swoon mitten auf den Mund seines puppenhaften kleinen Gesichts.

„Ich schwöre es dir, du tapferer Mann!“ versprach sie danach.

Posy Poos wandte sich schnell ab, denn seine Augen schwammen plötzlich vor Tränen, weil die von ihm hochverehrte und heimlich geliebte Akonin ihn einen Mann genannt hatte, anstatt Kleiner oder Gürkchen zu ihm zu sagen.

„So werden Helden motiviert“, murmelte Chatman - und sein Okrill nieste viermal so stark, daß die Angehörigen des Sonderkommandos sich in einem Sommerregen wähten.

Posy Poos war aufbruchbereit, gegen alle Umwelteinflüsse durch seinen Raum-Kampf-Anzug geschützt, bis an die Zähne bewaffnet und mit feuchtheißen Händen.

Atlan stand etwas abseits und flüsterte mit Fellmer Lloyd.

„Nein, ich habe nichts feststellen können, was auf eine psionische Beeinflussung der beiden Raumsoldaten hinweist“, versicherte der Telepath. „Aber das ist auch nicht möglich, falls eine Blockierung vorhanden ist, die sich nur bei ganz bestimmten Einflüssen löst.“

Der Arkonide blickte besorgt zu dem Swoon, der ihnen allen zuwinkte und sich dann in Positur versetzte, um in dieser Stellung von Iruna angepeilt

und übernommen zu werden. Er befragte zum wiederholten Male sein Gewissen, ob er Poos einer unkalkulierbaren Gefahr aussetzen durfte.

Erschrocken zog er die Luft ein, als Ratber Tostan ihm den Ellenbogen in die Rippe stieß.

„Werde nicht sentimental, Chef!“ flüsterte der Lebende Tote. „Es ist notwendig und unvermeidlich. Außerdem hat Posy sich freiwillig gemeldet und würde für alle Zeiten ein Trauma zurückbehalten, wenn du ihn nicht gehen ließest.“

„Ich habe beinahe zu viele Frauen und Männer in Gefahr und Tod geschickt, Ratber“, gab der Arkonide zurück, dann straffte sich seine Gestalt, und er winkte dem Swoon zu. „Hals- und Beinbruch, Posy!“

„Danke!“ rief Posy Poos zurück, ohne sich einen Millimeter zu rühren.

Im nächsten Moment verriet der starre Blick der auf dem Boden sitzenden und an ihrem Gepäck lehrenden Akonin, daß sie sich voll auf die Pedotransferierung konzentrierte.

Sekunden später sagte der Swoon mit leicht veränderter Stimme:

„Ich bin bereit, Freunde!“

Tostan schneuzte sich, dann wollte er dem Swoon, der davontrippelte, nachstürzen.

Atlan hielt ihn am Schulterkreuzgurt des SERUNS zurück und schüttelte verweisend den Kopf, als der Spieler zornig herumfuhr.

„Nichts da!“ erklärte er eisig. „Posy muß ganz allein arbeiten, sonst wird er sofort als Gefahr eingestuft und womöglich beseitigt.“

Posy Poos trippelte durch einen schmalen Korridor, der offensichtlich Wartungszwecken diente, aber schon lange nicht mehr benutzt worden war.

Das hieß, eigentlich war es nur der Körper des Swoons, der durch den Korridor trippelte. In Wirklichkeit war es Iruna von Bass-Teth, denn sie hatte mit ihrem Bewußtseinsinhalt die Persönlichkeit Posys völlig zurückgedrängt, beherrschte seinen Körper bis zur letzten Nerven- und Muskelfaser und nahm mit seinen Sinnen wahr.

Auch mit seinem Sinn des Ultrasehens, das es ihm ermöglichte, mikroskopisch winzige Objekte mit bloßem Auge einwandfrei zu erkennen, nachdem er seine Wahrnehmung entsprechend „umgeschaltet“ hatte.

Zuerst war es für die Akonin äußerst verwirrend gewesen, einen Korridor, der nicht viel höher war als ihr eigener Körper, plötzlich als gigantische Halle zu sehen. Ihre Verwirrung stieg noch, weil die Bewegungen des von ihr beherrschten Körpers nicht denen einer Mikrobe entsprachen, obwohl er wie eine Mikrobe wahrnahm, sondern im Gegenteil mit rasender Schnelligkeit vor sich gingen.

Doch nach und nach gewöhnte sie sich daran.

Sie zwang den Swoon-Körper zu physischen Dauerleistungen, die ihn in die Nähe des Zusammenbruchs trieben. Doch sie hatte keine Wahl. Die Zeit lief unerbittlich weiter. Es waren nur noch wenige Stunden bis zum Anbruch des 30. November, an dem die Kartanin das dritte Viertel Hangays von Tarkan nach Meekorah transferieren würden, was mit der

Kraft und Unerbittlichkeit universaler Naturgesetze jene hyperenergetischen Phänomene hervorrufen würde, durch die die Materiewippe auf Paghaj aktiviert wurde.

Was wiederum die Versetzung der Galaxis M33 aus dem Standarduniversum nach Tarkan bewirken würde.

Milliarden von Sonnen und Millionen lebentragender Planeten mit gewiß mehr als nur den bisher bekannten Zivilisationen würden dann aus einem relativ jungen, entwicklungsmäßig aufstrebenden Universum in eines versetzt, das seine Blütezeit weit hinter sich hatte und sich unaufhaltsam mit steigender Geschwindigkeit zusammenzog.

Ein Gebilde von ehemals unendlich erscheinenden Ausmaßen mußte dann auf die Ausdehnung null zusammenstürzen und sich in ein Monstrum aus entarteter Materie verwandeln, dessen Dichte und Energie so unvorstellbar groß wären, daß intelligente Lebewesen sich diese Verhältnisse nicht vorzus tellen vermochten.

Iruna-Posy blieb stehen, als sie die Stelle erreichte, an der Amzan Efnür und Hanne Prenzlau den Zugang zum Energiegefällelift gefunden hatten, der zum Zentralsystem der Materiewippe hoch über dem Gipfel des Ararat führen sollte.

Mit den Augen des Ultrasehers überprüfte die Akonin die technischen Gegebenheiten und das, was sich im mikroskopischen Bereich dahinter verbarg.

Wie nach beiden Raumsoldaten auch von Chatman mit Hilfe des Okrills festgestellt worden war, existierte in diesem Sektor des Tunnelsystems tatsächlich der Zugang zu einem Energiegefällelift. Doch genau das war es, was Iruna davon überzeugte, daß es sich dabei nur um den Zugang zu einer Falle handeln konnte.

Die Hauri hatten die Absicherung Paghals und der Materiewippe nicht nur mit den üblichen Mitteln der Raumverteidigung organisiert, sondern auch auf subtilste Art und Weise.

Die Akonin war davon überzeugt, daß Efnür und Prenzlau zu der Zeit, als sie noch allein im Tunnelsystem gewesen waren, durch psionische Beeinflussung zu Werkzeugen der Hauri geworden waren. Ob hierbei Technik oder Bionik im Spiel war wie bei dem Hanuma, ließ sich allerdings so leicht nicht feststellen.

Iruna von Bass-Teth blieb mit dem Swoon-Körper eine Weile in der Nähe des Zugangs. Sie wollte herausfinden, ob irgend etwas oder irgend jemand darauf reagierte.

Aber es blieb alles still und tot.

Nichts und niemand kümmerte sich um sie.

Die ehemalige Top-Agentin des Akonischen Energiekommandos schloß daraus, daß die Hauri entweder mit ihnen Katz und Maus spielten oder daß die subtilen Verteidigungssysteme innerhalb des Ararats nach einem Instinktprogramm reagierten und von den Hauri weder gesteuert noch kontrolliert wurden.

Iruna eilte schließlich weiter, weil die Zeit drängte.

Naturgemäß kam der Swoon-Körper viel langsamer vorwärts als der Körper eines Terraners oder einer Akonin, obwohl Iruna ihm beinahe unmenschliche Leistungen abverlangte. Sie widerstand dennoch der immer wieder aufkeimenden Versuchung, das Gravopak auf Posys Rücken zu benutzen, denn sie war sicher, daß sie damit auf jeden Fall eine Reaktion des subtilen Verteidigungssystems provoziert hätte.

Und das wäre das Ende des Sonderkommandos Paghaj gewesen - und das Ende der Pinwheel-Galaxis.

Nach rund fünf Stunden war die Akonin nahe daran, aufzugeben, denn inzwischen war der Morgen des 30. November angebrochen, ohne daß ihre Aktion auch nur den Schimmer eines Erfolgs gezeigt hätte. Nur Minuten später entdeckten die Ultrasinne des Swoons das mikroskopisch winzige Muster einer hochkomplizierten Schaltung, die wiederum nur mit den Mikromanipulatoren eines Ultrasehers und -technikers betätigt werden konnte.

Oder durch einen hochwertigen kodierten Impuls, der garantiert so willkürlich gewählt worden war, daß kein Außenstehender den Kode zu ermitteln vermochte.

Iruna wurde durch diese Entdeckung innerlich aufgewühlt - und zu einer Entscheidung gezwungen, denn die zweite Stunde des 30. November war angebrochen.

Sie konnte die Stelle markieren und zu den Gefährten zurückkehren, um dann mit ihnen wieder hierherzukommen und zu versuchen, den Durchgang zu den echten Wartungsschächten zu öffnen - oder sie versuchte es jetzt gleich, dann konnte sie sicher sein, ob das mit der Schaltung möglich war oder ob es sich wieder nur um eine Irreführung handelte.

Sie entschied sich für die zweite Möglichkeit, um nicht unnötig Zeit zu vergeuden.

Und stand gleich darauf einem weit geöffneten Zugang in ein technisch aktives Labyrinth gegenüber, das sie infolge unzähliger Erfahrungen intuitiv als das gesuchte erkannte.

Iruna-Posy ließ den Zugang offen, weil sie nicht wußte, ob eine Schließung einen Kontrollmechanismus auslösen würde, dann kehrte sie so schnell wie möglich zu den Gefährten zurück.

Sie fand sie voller Sorge und Unruhe, denn bis dahin war die dritte Stunde des Tages X angebrochen - und niemand wußte, ob die Materiewippe nicht schon vor Ablauf dieser Stunde aktiviert werden würde.

Nachdem die Akonin den Swoon freigegeben hatte und sich wieder in ihrem Körper befand, sagte Atlan:

„Wir überprüfen nur noch einmal unsere Ausrüstung, dann brechen wir auf!“

12.

Das Durchchecken der Ausrüstung, vor allem des für Sprengungen geeigneten Materials, nahm höchstens eine Viertelstunde in Anspruch.

Doch das schien eine Viertelstunde zuviel gewesen zu sein, denn als die Überprüfung beendet war, fehlten Amzan Efnür und Hanne Prenzlau.

„Wir hätten sie überwachen müssen“, sagte Iruna.

„Fellmer hat sie ständig telepathisch überwacht“, erwiderte Atlan und hielt die Luft an, als er zu Lloyd hinüberblickte und feststellte, daß er mit glasigen Augen reglos an der Wand saß.

Ratber Tostan stürzte mit einer Verwünschung vorwärts und untersuchte den Telepathen mit Hilfe seiner Medobox.

„Ein simples Betäubungsmittel!“ stellte er erbittert fest. „Nicht gefährlicher als das, was man verwendet, um Wildtiere einzufangen, aber dennoch von perfekter Wirkung in diesem Fall.“

Atlan starrte wütend in den Korridor, durch den die beiden Raumsoldaten sich davongeschlichen haben mußten, dann ruckte sein Kopf herum, und er schickte Giffi Marauder einen zornigen Blick.

„Wozu bist du überhaupt hier?“ fuhr er ihn an. „Und wozu hast du deinen Erbgott mitgebracht, wenn ihr beide nicht einmal fähig seid, zwei vom Feind >umgedrehte< Männer festzuhalten?“

Der Astralfischer, der bis dahin geistesabwesend gewirkt hatte, schien erst jetzt geistig wieder zurückzukehren.

„Es geht los!“ flüsterte er, ohne auf Atlans Vorwurf einzugehen. „Wir spüren die ersten Fronten sechsdimensionaler Energien, die den Wall zwischen Tarkan und Meekorah öffnen werden. Ihr habt nicht mehr länger als zwei Stunden Zeit.“

„Und Amzan und Hanne sind dabei, uns zu verraten!“ stieß Chatman hervor. „Jetzt spielt es keine Rolle mehr, ob wir die Gravopaks benutzen oder nicht.“

„Halt!“ rief Tostan. „Posy will etwas sagen.“

„Ich stelle mit meinen Mikrogeräten fest, daß innerhalb des Meßbereichs kein Gravopak aktiviert ist -und der Meßbereich umfaßt das gesamte Tunnelsystem.“

„Dann haben wir auch ohne Gravopaks noch eine reelle Chance!“ rief der Oxtorner. „Aber nur mit Fighter und mir. Wir allein können die beiden Raumsoldaten noch vor dem Durchgang einholen.“

„Ich komme mit!“ sagte Giffi Marauder und schwang sich mit größter Selbstverständlichkeit auf den Rücken des Okrills.

Chatman holte tief Luft, dann schüttelte er den Kopf.

„Ich traue meinen Augen nicht“, stellte er fest. „Jeder andere wäre von Fighter zerrissen worden, wenn er sich ohne meine Erlaubnis auf seinen Rücken geschwungen hätte.“

„Er wußte eben, daß du nichts dagegen haben würdest“, gab der Astralfischer zurück. „Jetzt komm aber endlich!“

Noch einmal holte Chatman tief Luft, dann brüllte er:

„Hei, Fighter! Vorwärts!“

Der Okrill nieste schallend, dann setzte er sich gleich einem aus dem Stand heraus vollbeschleunigten Gleiter in Bewegung. Es war ein Wunder, daß Giffi sich auf ihm halten konnte.

Und Chatman lief mit nicht geringerer Geschwindigkeit hinterher.

„Und jetzt wir!“ befahl Atlan.

Er warf dabei einen Seitenblick auf Ras Tschubai, sah aber, daß der Teleporter sich noch nicht genug erholt hatte, um seine Fähigkeit risikolos einsetzen zu können.

Sie mußten vorläufig auf ihn verzichten.

Der Arkonide hoffte nur, daß Ras dann, wenn es für sie darum ging, Paghal blitzschnell zu verlassen, wieder im Vollbesitz seiner psionischen Kräfte sein würde, um sie zur TS-CORDOBA zurückzubringen.

Diese Überlegung brachte ihn auch darauf, daß er etwas tun mußte, damit der TSUNAMI genau zur richtigen Zeit über Paghai aus der Relativzukunft in die Gegenwart „fiel“, um sie aufnehmen zu können.

Ursprünglich war NOAH dafür vorgesehen gewesen, über die LYNX als Temporalrelais ein entsprechendes Signal in die Zukunft zu schicken. Doch da sich NOAH genau dort befand, wo die wichtigsten Systeme der Materiewippe installiert waren, zweifelte Atlan nicht daran, daß die Hauri den Funkroboter längst entdeckt hatten und überwachten.

Er mußte also eine andere Möglichkeit finden ...

Die vierte Stunde des 30. November war angebrochen, als der Rest des Sonderkommandos Paghai unter Atlans Führung den Durchgang zu den echten Wartungsschächten erreichte.

Bestürzt blieben sie vor den reglosen Körpern von Amzan Efnür und Hanne Prenzlau stehen, die verkrümmt links und rechts des Zugangs lagen und die unübersehbaren Spuren von Impulsnadelschüssen aufwiesen.

„Wie konnte Chatman ...?“ stieß Tschubai entsetzt hervor.

„Chatman hätte einen Paralytator benutzt!“ fuhr ihm Atlan scharf in die Parade.

Er deutete zu zwei tellergroßen Schmelzkratern im Türsturz, also der oberen Begrenzung des Zugangs.

„Dort müssen die Impulsrahmen verborgen gewesen sein, die unsere Männer töteten.“

„Amzan Efnür und Hanne Prenzlau wurden bei dem Versuch, den Zugang zu den echten Wartungsschächten zu verschließen, von Sicherungsinstallationen getötet“, sagte Chatmans Stimme.

Atlan fuhr herum und erkannte, daß Iruna einen nur spielwürfelgroßen Memowürfel vom Boden aufgehoben hatte und in der Hand hielt und daß die Stimme des Oxtorner aus diesem Memowürfel kam.

„Fighter zerstörte die Impulsrahmen“, fuhr die Stimme des Kosmo-Scouts fort. „Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wurde aber Alarm bei den haurischen Wachmannschaften der Materiewippe ausgelöst. Ich schlage mich deshalb zusammen mit Fighter und dem Kamashiten so weit wie möglich zum Gipfelplateau des Ararats durch, um die Hauri von dem Terrain abzulenken, in dem ihr nun eure Arbeit tun müßt. Alles Glück für euch und die Sache der Gerechten!“

Die hallenden Schläge mehrerer heftiger Explosionen ließen die Umherstehenden zusammensucken.

„Sie kämpfen“, stellte Iruna anschließend fest und vermochte ein Beben in ihrer Stimme nicht zu unterdrücken. „Wahrscheinlich opfern sie sich. Tun wir jetzt unseren Teil!“

Genau das taten sie.

Atlan bewunderte vor allem Iruna, Ratber und Posy, die mit ihm gemeinsam in fiebrhafter Eile und dennoch gewissenhaft die energetischen Knotenpunkte der Materiewippe aufspürten und mit minimalen technischen Mitteln so präparierten, daß sie das gesamte System quasi zum Selbstmord anregen mußten, sobald die Abstrahlleistung der Materiewippe rund fünfzig Prozent der Nennleistung erreicht hatte.

Ob das auch wirklich eintrat, war unsicher und würde unsicher bleiben, bis die Entscheidung gefallen war. Zuviel von der Ausrüstung war verlorengegangen, zu viele Hindernisse hatten sich dem Sonderkommando Paghai in den Weg gestellt, und zu viele Rückschläge hatte es hinnehmen müssen.

Dennoch gab niemand auf.

Der Arkonide war sich jedoch darüber im klaren, daß alles mehr oder weniger ein Verzweigungsakt war, der auch nur deshalb ermöglicht wurde, weil der Oxtorner und sein Okrill den Gegner wirkungsvoll ablenkten. Inwieweit Giffi Marauder alias Tovari Lokoshan daran beteiligt war, vermochte Atlan nicht abzuschätzen. Ein großer Teil seiner Hoffnungen gründete sich aber auf den Kamashiten und dessen Erbgott Lullog, auch wenn er das nicht in Worten hätte erklären können.

„Fellmer kommt zu sich!“ riß ihn

Tschubais Stimme aus seinen Grübeleien.

„Was war los?“ lallte Lloyd mit glasigen Augen.

„Erkläre es ihm!“ forderte Atlan den Teleporter auf. „Und wie sieht es mit deiner Fähigkeit aus? Sie ist unsere einzige Rückfahrkarte.“

„Ich fühle mich stark genug, uns alle zur CORDOBA zu teleportieren, versicherte Ras und fügte unsicher hinzu: „Wenn die Para-Abwehr dieser Welt nicht wieder zurückschlägt.“

„Das denke ich nicht“, sagte Iruna, die einige Sekunden lang geistesabwesend gewesen war. „Ich habe versucht, das Hanuma pedomäßig anzupeilen und dabei nichts mehr von seiner überlagernden Sexta-Bezugsfrequenz feststellen können. Wahrscheinlich ist dieses Kollektivwesen tot. Ich nehme an, sein Sterben begann in dem Moment, in dem es sich geistig zusammenschloß und dadurch seine Fähigkeit der Materieumformung im Traum verlor. Vielleicht war dieses Phänomen überhaupt nur eine relativ kurzlebige synthetische Sache.“

„Dann haben wir eine Chance, wenn du das Risiko eingehst, die CORDOBA über die LYNX offen anzufunken, Chef“, warf Ratber Tostan ein und legte letzte Hand an die Installation eines 5-D-Intervallzünders.

Atlan zögerte, doch da setzte ein zuerst schwaches, dann aber rasch anschwellendes Grollen und Tosen ein, das Böden und Wände erbeben ließ.

„Die Materiewippe!“ rief Posy Poos. „Sie ist ganz und gar und unwiderruflich angelaufen!“

Da zögerte der Arkonide nicht länger.

Er schaltete seinen Minikom ein und aktivierte den Zusatz, der eine automatische Einpeilung der LYNX, die sich Lichtstunden von Paghai entfernt im Normalraum der Gegenwart aufhielt und die Ausrichtung eines Punktstrahls bewirkte.

Seine Nerven spannten sich zum Zerreißen, als sich nur Sekunden später die etwas undeutliche Stimme der Temporal-Transmitter-Technikerin der LYNX meldete.

„Hier Lavoree! Atlan, ich empfangе dein Erkennungssignal. Soll ich auf die Transmitterfunkverbindung mit der CORDOBA schalten?“

„Ja, bitte, Lavoree!“ antwortete der Arkonide mit unendlicher Erleichterung.

Er bohrte seinen Blick förmlich in den Bildschirm des Minikoms, auf dem - indirekt über die LYNX gleich das Gesicht Tiffors auftauchen mußte.

Doch als dann das Abbild eines Gesichts erschien, war es nicht das von Julian Tiffloor.

Eisige Schauer jagten durch Atlans Rückenmark, als er das Abbild eines schmalen, hohen Gesichts mit rotgelb gefleckter Haut, goldfarbenen,

enorm bannend blickenden Augen und schimmerndem, enganliegendem Haar sah.

Er hielt die Luft an, als die optische Details zu einem kreisenden Feuerrad oder Feuerauge verschmolzen und dann wieder klar hervortraten.

Höchste Gefahr! signalisierte der Extrasinn.

„Du bist Atlan?“ fragte das Gesicht auf Hangoll, der Verkehrssprache von Hangay.

„Wer bist du?“ fragte der Arkonide beklommen zurück.

„Ich bin Afu-Metem, der Fürst des Feuers“, antwortete das Gesicht mit beinahe heiterem Tonfall.

„Selbstverständlich bist du Atlan. Ich sehe deine starke Persönlichkeit, Gib auf! Ich weiß, daß du mit einer kleinen Einsatztruppe in weniger wichtige Anlagen auf Paghai eingedrungen bist und von den Wachmannschaften der Hauri in Kämpfe verwickelt wurdest, die du nicht gewinnen kannst. Deshalb rate ich dir: Gib auf!

Ich will nicht deinen Tod, Atlan; ich will dich lebend für die Große Aufgabe gewinnen. Gib auf, dann werde ich dich mit der Imago Perry Rhodan zusammenbringen und euch am Nachod as Qoor zusammenführen, um euch dort die Macht des Hexameron zu demonstrieren und euch durch die Enthüllung der großen kosmischen Geheimnisse zu beweisen, daß nur diejenigen gewinnen werden, die sich nicht gegen den ohnehin unaufhaltsamen Ablauf der Letzten Sechs Tage sträuben.“

Atlan schwirrte der Kopf.

„Woher weißt du von mir?“ konnte er nur herausbringen.

Er hörte Afu-Metem 'gefühllos lachen, dann flimmerte der Bildschirm -und im nächsten Moment war das Abbild von Tiffors Gesicht darauf zu sehen.

„Wann?“ fragte Tiff nur - und Atlan spürte die ungeheure Nervenanspannung, unter der der Terraner stand.

„Wir sind fertig!“ hörte der Arkonide Ratber Tostan rufen und sah aus den Augenwinkeln das bestätigende Nicken Irunas.

Gleichzeitig hörte er, wie das Grollen und Tosen zu ohrenbetäubendem Lärm anschwoh. Er hörte aber auch, das Fauchen von Posys Impulsstrahler und sah nach einer Kopfwendung, wie ein Roboter in der Öffnung eines Seitengangs verglühte.

„Warte noch!“ bat er Tiffloor. „Die Hauri sind uns auf die Schliche gekommen. Deshalb bleibt uns weiter

nichts übrig, als die Stellung so lange zu halten, bis die Zündung des Vernichtungsprogramms nicht mehr zu verhindern ist.“

„Du bist verrückt!“ entgegnete Tiffloor mit blassem Gesicht. „Dann geht ihr mit unter!“

„Warte!“ konnte der Arkonide nur wiederholen, dann mußte er ebenfalls zur Waffe greifen.

Ratber, Posy, Fellmer, Ras und Iruna feuerten bereits auf die Roboter, die immer zahlreicher aus Nebengängen auftauchten und wahrscheinlich der Voraustrupp haurischer Raumsoldaten waren, die die Zündladungen entschärfen sollten.

Der Kampf tobte etwa zehn Minuten lang mit zunehmender Heftigkeit, dann stellte Iruna mit ihrem Spezialmeßgerät fest, daß die energetischen Aktivitäten der Materiewippe den kritischen Punkt erreicht hatten.

„Kommen, Tiff!“ rief Atlan in den Minikom. „Wir springen! Ras, bitte kommen!“

Sie alle drängten sich um Tschubai und im nächsten Moment stießen die angreifenden feindlichen Roboter ins Leere ...

Als Atlan und seine Kampfgefährten in der Zentrale der TS-CORDOB A rematerialisierten, schrillten ihnen die Alarmsirenen gellend in den Ohren, und ihre Augen sahen auf den Bildsegmenten der Hyperortung, daß der nur wenige Lichtminuten entfernte Planet Paghai sich aufblähte und dann unter einem grauenhaften Energiegewitter förmlich zerrissen wurde.

„So schlimm hatte ich mir die Auswirkung nicht vorgestellt“, stammelte Ras Tschubai.

„Gespeicherte Energien, die den Transfer einer ganzen Galaxis in ein anderes Universum bewirken können, sind absolut vernichtend, wenn sie sich an ihrer Quelle entladen“, erklärte Ratber Tostan.

„Zurück in die Zukunft!“ entschied Tiffloor. „Sonst verschlingt uns der Höllenschlund ebenfalls!“

Atlan vermochte nur zu nicken und auf die Abbildung des sich rasend schnell ausdehnenden Glutballs zu starren, der vor Sekunden noch ein Planet gewesen war.

Der Arkonide fühlte sich zerschmettert und ausgelaugt, aber er

war sicher, daß die Vernichtung der Materiewippe zum richtigen Zeitpunkt den Transfer von M33 nach Tarkan verhindert hatte.

Er ahnte allerdings, daß das nur ein Anfang gewesen war, denn er konnte die Erscheinung und die Worte Afu-Metems nicht vergessen, die ihm eine Kostprobe von der wahren Macht des Hexameron gegeben hatten.

Plötzlich fühlte er die Kraft wieder in sich zurückkehren, denn er erinnerte sich an Afu-Metems Ankündigung, ihn am Nachod as Qoor mit Perry Rhodan zusammenzubringen.

Der Fürst des Feuers hatte zwar nicht gesagt, ob Perry etwa sein Gefangener sei oder ob er ihn erst gefangen nehmen wollte, aber der Arkonide war sicher, daß er am Nachod as Qoor nicht nur Afu-Metem, sondern zumindest auch eine Spur seines Freundes vorfinden würde, der jetzt nicht länger allein in einem anderen und unglaublich fremdartigen Universum war.

„Nachod as Qoor!“ sagte er gedankenverloren, als die TS-CORDOBA sich wieder um zwei Sekunden in der Zukunft und damit in Sicherheit befand.

„Was meinst du damit?“ erkundigte sich Tiffloor.

„Das Nachod as Qoor ist unser nächstes Ziel, Tiff!“ erklärte Atlan mit eherner Entschlossenheit. „Was immer es ist und wo immer es ist. Wir werden seine Position ermitteln und hinfliegen. Wo sind die anderen Schiffe des Expeditionskorps?“

„Sie fliegen einzeln und auf unterschiedlichen Routen aus dem Ushallu-System hinaus“, antwortete der Terraner. „Treffpunkt Y-GATE, willkürlich gewählte Koordinaten im interstellaren Raum.“

„Das ist gut“, erwiderte Atlan und nickte Iruna zu. „Von Y-GATE aus beginnt unsere Suche. Ob wir Chatman, Fighter und Giffi Wiedersehen werden, ist ungewiß. Aber Perry werden wir Wiedersehen - und Afu-Metem, den Fürsten des Feuers.“

ENDE

Im nächsten PERRY RHODAN-Band wechselt der Schauplatz, und es wird in der Handlungszeit zurückgeblendet. Hauptpersonen sind Barkon, der alte Kurier, sowie Ernst Ellert und Testare, das ehemalige Cappin-Fragment Alaska Saedelaeres. Die drei Intelligenzen mit derzeit nur einem Körper erreichen den sogenannten Ort der Erfüllung.

Wie es an diesem mysteriösen Ort aussieht und was in der Galaxis Pinwheel geschieht, das ist Thema des nächsten PERRY RHODAN-Doppelbandes. Clark Darlton und Kurt Mahr schrieben das Paperback, das folgende Titel trägt:

ORT DER ERFÜLLUNG DIE MATERIEWIPPE